Nr. 583. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 13. Dezember 1890.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Amerikanische Verkehrsverhältnisse.

Nach den Berichten über den Aufenthalt unserer Eisenhüttenleute in Amerika ist deren Aufmerksamkeit ganz besonders auch durch die Großartigkeit der amerikanischen Verkehrsverhältnisse und durch die den höchsten Anforderungen des Verkehrs entsprechenden Ent- und Beladungsvorrichtungen erregt worden. Vornehmlich gilt dies in Bezug auf Chicago, die zweitgrößte Stadt der Union, welche ihr rasches Emporblühen hauptsächlich der außerordentlich günstigen Lage in Bezug auf die Verkehrsverhältnisse verdankt. Am Michigansee gelegen und damit an einer Wasserstraße, die in der Zufuhr die Vermittlerin ist einerseits zwischen dem Mineralreichthum des Nordens und den Konsumstätten in der Mitte des Landes, anderseits zwischen den landwirthschaftlichen Distrikten des Westens und Nordwestens über die Seen und den Lorenzstrom bis Quebeck, sowie mittels Kanälen den Hudson hinunter bis Newyork ist Chicago heute als ein Mittelpunkt ersten Ranges für den Handel von Norden nach Süden und von Westen nach Osten zu betrachten. Der Seeverkehr mit Chicago wurde im Jahre 1889 durch 21,798 ankommende und abgehende Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 10¼ Millionen Tonnen vermittelt.

Chicago ist ferner der Schwerpunkt des ganzen Getreidehandels der Vereinigten Staaten. Im Jahre 1889 wurden 183.5 Millionen Bushels Getreide verhandelt, zu deren Verladung 27 Getreide-Elevatoren vorhanden sind.

Ganz besonders sind auch die ausgezeichneten Vorrichtungen zum Ausladen der Erze aus den Schiffen für die bei Chicago und Joliet gelegenen großartigen Eisen- und Stahlwerke der Illinois-Steel-Company hervorzuheben. Diese Vorrichtungen haben die Aufgabe, in 7 Monaten des Jahres den ganzen Erzbedarf für alle Werke zu Chicago und Joliet auszuladen und sind zu diesem Behufe für eine tägliche Leistungsfähigkeit von 5000 Tonnen eingerichtet.

Von anderen amerikanischen Städten mit großartigen Verkehrsverhältnissen ist insbesondere Buffalo zu nennen. Es hat nicht nur einen sehr umfangreichen Getreideverkehr, für welchen 38 Elevatoren vorhanden sind und täglich bis 2000 Eisenbahnwagen beladen werden können, sondern auch einen großartigen Kohlenverkehr, der bereits 1883 einen Umfang von 3.5 Millionen Tonnen erreichte. Die Schiffe, welche Getreide aus dem Westen bringen, nehmen als Rückfracht Kohlen ein, und da die Saison kurz ist (durchschnittlich vom 1. Mai bis 1. Dezember, wo die Assekuranz aufhört), so muß jeder Aufenthalt beim Laden vermieden werden. Es soll daher in der Hauptverkehrszeit nichts Ungewöhnliches sein, daß ein Schiff mit 100,000 Bushels Korn Mitternacht ankommt, direkt am Elevator, wo das Korn gehoben wird, anlegt, und nach Entleerung zum Kohlendock geht, wo die Kohlenladung durch vier Rutschen gleichzeitig eingenommen wird, so daß das Fahrzeug 20 Stunden nach der Ankunft beladen wieder abfahren kann; dies ist allerdings nur dadurch zu erreichen, daß in Buffalo 7 Kohlendocks mit einer ausreichenden Anzahl von Laderutschen vorhanden sind, in denen bei der Ankunft der Schiffe am Kohlendock die Ladung bereit gehalten wird.

Aehnlich großartigen Anlagen begegnen wir auch in England. So besitzt z. B. Cardiff, der Haupt-Kohlenhafen in South-Wales, mit seinem Vorhafen zusammen 35 Kohlenkipper, und es wird auch hier berichtet, daß ein Schiff von 1500 Tonnen Ladefähigkeit innerhalb 24 Stunden seinen Ballast löscht und wieder mit Kohlen beladen wird.

Vergleichen wir damit unsere heimischen Verhältnisse, so können wir uns der Ueberzeugung nicht verschließen, daß wir in Betreff der Verladevorrichtungen in unseren Fluß- und Seehäfen gegen das Ausland sehr zurückstehen und daß es bei der fortdauernden Zunahme des Verkehrs der größten Anstrengungen bedürfen wird, um das Versäumte nachzuholen. Insbesondere gilt dies vom Kohlenverkehr, für welchen z. B. in den Ostseehäfen besondere Ladevorrichtungen überhaupt nicht vorhanden sind, und auch in den Nordseehäfen nur der in Bremen mit dem neuen Hafen gleichzeitig ausgeführte Kohlensturzkahn dem Bedürfniß entspricht.

Günstiger stellt sich zwar das Verhältniß in den Flußhäfen, da außer Saarbrücken mit seinen sehr zweckmäßigen Anlagen, Ruhrort, Duisburg und Hochfeld 3 Kohlentrichter und 10 Kohlenkipper (3 weitere sind projektirt), Breslau und Pöpelwitz dagegen nur vier Kohlenkipper besitzen; die Folge hiervon, daß die Verladevorrichtungen in unseren See- und Flußhäfen nicht den höchsten Anforderungen des Verkehrs, sondern kaum der durchschnittlichen Inanspruchnahme genügen, ist die Thatsache, daß die Zeit für die Be- und Entladung der Schiffe auf den Umschlagplätzen meist das Doppelte der Fahrzeit beträgt und darin vorzugsweise die Höhe der Schiffsfrachten zu suchen ist. Bei dem allseitigen hohen Interesse, welches in neuerer Zeit der Entwicklung unserer Wasserstraßen zugewandt wird und welches sogar an allerhöchster Stelle Ausdruck gefunden hat, können wir nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit auf die Ausbildung der Häfen und Verladevorrichtungen hinzulenken, da hiervon in gleicher Weise die Leistungen des Schiffsverkehrs abhängen, wie der Eisenbahnverkehr von der Größe der Bahnhöfe.

C. H. Berlin, 12. Dezember.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 12. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Marschall, v. Maltzahn-Gültz, v. Bötticher u. A.

Tagesordnung: Die erste und eventuell zweite Berathung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages mit der Türkei.

Abg. Dr. Simons (frs.): Der Vertrag enthält keine gegenseitige Bindung der Zölle, sondern nur eine einseitige Bindung der Türkei. Der Vertrag enthält eine wesentliche Verbesserung unserer Verhältnisse zur Türkei. Durch das bisher in der Türkei bestehende System der lokalen Durchgangsabgaben war eine ungeheure Unsicherheit des Verkehrs hervorgerufen worden. Dieses System ist durch den Vertrag beseitigt und wird durch denselben auch die Leistungsfähigkeit der Türkei erhöht werden. Das deutsche Reich ist die erste der westlichen Nationen, welche den durch den Vertrag vorgeschlagenen neuen Weg betritt, und ich bin überzeugt, daß das deutsche Reich dadurch große Sympathien im Orient gewinnen wird. Ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß die übrigen Westmächte folgen mögen und empfehle die Annahme des Vertrages. (Beifall.)

Weitere Diskussion erhebt sich nicht, der Vertrag wird in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Das Haus tritt hierauf in die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Besteuerung des Zuckers.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz: Dem vorliegenden Gesetzentwurfe ist eine eingehende und umfangreiche Begründung beigegeben. Dennoch mögen Sie mir gestatten die Diskussion mit einigen Worten einzuleiten, weil der Gegenstand ein so wichtiger ist, daß ich mich für verpflichtet halte, Ihnen die Erwägungen vorzuführen, welche die verbündeten Regierungen zu dem Entschluß geführt haben, Ihnen ein Gesetz vorzulegen, welches das bisherige System der Zuckerbesteuerung durchaus umgestaltet. Das bisherige System hat in vielen Gegenden Deutschlands Wohlstand hervorgerufen und hat der Landwirthschaft großen Segen gebracht; der aus der Rübe gewonnene Zucker kommt dem besten Rohrzucker gleich. Diese günstige Situation wurde unterstützt durch das System unserer Zuckersteuer. Ein solches System, unter dem eine große Industrie unseres Landes sich wesentlich gehoben und weite Kreise dem Wohlstand zugeführt hat, zu verlassen, ist nur gerechtfertigt, wenn ganz überwiegende Gründe dafür sprechen. Die gegenwärtige Begünstigung der Zuckerindustrie trägt einen völlig populären Charakter. Es handelt sich allein darum, zu beseitigen, daß für jedes zu exportirende Quantum Zucker vom Reiche, also von den Steuerzahlern, eine besondere Prämie zu zahlen ist. Dieses System muß beseitigt werden in dem Augenblicke, wo die Aufhebung die Industrie nicht mehr schädigen kann. Die verbündeten Regierungen sind nun der Meinung, daß die Nothwendigkeit des Fortbestehens dieses Systems nicht mehr vorhanden, daß überhaupt der Zeitpunkt gekommen ist, wo das System aufhört, der Industrie nützlich zu sein. Die verbündeten Regierungen sind ferner der Meinung, daß der augenblickliche Moment verhältnißmäßig der günstigste ist, mit einer solchen Maßregel vorzugehen. Was man mit der Materialsteuer hat erreichen wollen, das ist erreicht. Ueberdies bleibt auch nach dem neuen System der Inlandsmarkt unserer Industrie gesichert durch entsprechend hohe Zölle, ebenso die unbesteuerte Konkurrenz unserer Industrie auf dem Weltmarkte. Die Fortdauer der Materialsteuer ist auch für unsere Industrie und Landwirthschaft nicht mehr nützlich. Der Landwirthschaft kann nicht einmal etwas daran liegen, wenn sie für einen Zentner Zucker nur 7 statt 10 Zentner Rüben gebraucht, eher ist ihr etwas am Gegentheil gelegen. Es ist gegenwärtig schon eine gewisse Ueberproduktion vorhanden und würde man mit der Maßregel noch einige Jahre warten, so würden inzwischen noch eine Anzahl neuer Fabriken entstanden sein, welche hart betroffen werden würden. Das sind die Erwägungen, welche die Regierungen veranlassen, die Vorlage jetzt zu machen. Das Geldbedürfniß im Reiche würde uns voraussichtlich doch in einigen Jahren zu dieser Maßregel zwingen und dann würde unsere Zuckerindustrie in einer schwierigeren Lage der auswärtigen Konkurrenz gegenüber sein, als in diesem Augenblick. Ich wünsche, daß Sie diesem Gesetz-Entwurf zustimmen im Interesse der besseren Gestaltung unserer Reichsfinanzen und im Interesse der betheiligten Industrie selbst. (Beifall.)

Abg. Dr. Witte (freis.): Ich habe keine Veranlassung, auf die Auseinandersetzungen des Herrn Schatzsekretärs näher einzugehen; ich kann nur meine Freude darüber auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen endlich einen Standpunkt aufgegeben haben, den sie mir gegenüber Jahre lang so hartnäckig vertheidigt haben. Auch ich betrachte den vorgelegten Entwurf als einen tief einschneidenden und beantrage die Ueberweisung desselben an eine Kommission von 28 Mitgliedern, damit alle Parteien Gelegenheit finden, darin vertreten zu sein. Bedauerlich bleibt nur, daß die Regierung erst jetzt zu dieser schon vor Jahren von mir geforderten Systemänderung sich entschlossen hat. Wie oft ist mir im Laufe der Jahre die Richtigkeit meiner Berechnungen bestritten worden, und mir werden diese Berechnungen nun in allem und jedem Punkte bestätigt. Eine gewisse Kategorie von Zuckerindustriellen, welche von jeher in der Geschichte der Zuckersteuer und der Zuckerindustrie eine verhängnißvolle Rolle gespielt haben, behaupten zwar auch jetzt noch, daß ohne Materialsteuer die Zuckerindustrie zu Grunde gehen müsse und zwar auch zum Nachtheil der Landwirthschaft. Gerade dieselben Leute aber stehen in gar keinem Zusammenhange mit der Landwirthschaft und schneiden ihre Riemen lediglich aus dem Fell Anderer. Eine Berechnung der seit dem Jahre 1871—72 vom Reiche gezahlten Ausfuhrprämien ergiebt bis zum Jahre 1889—90 die ungeheure Summe von 481,305,526 Mark. (Hört! hört!) 481 Millionen Zuschuß vom Reiche für eine einzige Industrie! Deshalb ist der neue Entwurf ein großer Fortschritt. Nur ist es eine Schwäche der Vorlage, daß sie die Reform begründet durch den Hinweis auf die Reichsfinanzen, anstatt durch den Hinweis auf die Fehler und Schäden des bisherigen Systems. Durch eine solche Begründung würde man den Gegnern der Vorlage ihre Einwendungen wesentlich erschwert haben. Die Abschaffung der Materialsteuer wird auf die Landwirthschaft gar keinen Einfluß haben und keine Schädigung ausüben. Man kann doch auch nicht, wie man gemeint hat, für die Exportprämie und die Materialsteuer sozialpolitische Gründe geltend machen. Ist es sozialpolitisch, einer Industrie aus den Taschen der Steuerzahler 481 Millionen Mark zu schenken? Eine Beseitigung der Prämie wird eine Gesundung der Weltmarktpreise zur Folge haben; eine Konkurrenz auf dem Weltmarkte haben wir nicht zu fürchten, denn wir exportiren so viel Zucker, wie Frankreich z. B. zu produziren im Stande ist. Wenn Deutschland den Schritt thut, so bin ich überzeugt, daß alle übrigen Staaten folgen und sich dadurch einer starken Belastung entledigen werden. Mein Hauptbedenken richtet sich gegen die Erhöhung der Konsumsteuer. Der Zucker ist kein Luxusartikel mehr und ich halte es daher für verständiger, den Konsum zu unterstützen. Die Herabsetzung der Konsumsteuer würde den Konsum sofort erhöhen, daß der Ausfall der Steuer dadurch sofort gedeckt wird. Ich hoffe, es wird in der Kommission ein Gesetz zu Stande kommen zum Wohle der Allgemeinheit und der Industrie. (Beifall links.)

Abg. Graf Stolberg (kons.): Ich habe gegen den Gesetzentwurf doch erhebliche Bedenken. Man mag über die Materialsteuer denken wie man will, das kann man nicht bestreiten, daß durch diese Steuer die Zuckerindustrie in die Höhe gegangen ist. Durch den Wettkampf auf dem Weltmarkte sind die Preise des Zuckers in kurzer Zeit sehr erheblich gesunken, wie man dies früher kaum für möglich gehalten hat. Trotz der unleugbaren Vortheile der Materialsteuer und der Exportprämie sind wir nicht der Ansicht, daß dieselbe wünschenswerth sei und für alle Zeiten aufrecht erhalten werden muß. Wir halten das System nur für einen Nothbehelf. Aber es ist doch eine andere Frage, ob wir gerade mit der Abschaffung vorangehen sollen. Will man die Materialsteuer beseitigen, so wird man erwägen müssen, ob nicht ein Uebergang nothwendig ist und ob der Sprung der Konsumsteuer von 12 auf 22 Mark nicht zu groß ist. Wir stehen der Absicht des Gesetzes, den Zucker stärker heranzuziehen, nicht hinderlich gegenüber, hoffen aber, die Kommission wird alle einschlägigen Interessen genügend berücksichtigen. (Beifall rechts.)

Abg. Oechelhäuser (natl.) beginnt mit der Erklärung, daß er nur im Namen eines Theiles seiner politischen Freunde spreche. Im Großen und Ganzen bedauere er, daß das Gesetz eingebracht worden, welches die Interessen der bedeutendsten Industrie in Frage stellen müsse. Als die Exportprämie eingeführt wurde, geschah es, um die Zuckerindustrie zu heben. Die Industrie und der Rübenbau habe sich darauf eingerichtet. Es sei auch gar nicht gesagt worden, daß die Aufhebung der Exportprämie in den Verhältnissen der Industrie selbst begründet sei, sondern daß künftige Mehrausgaben des Reiches die Aufhebung verlangten. Das finanzielle Bedürfniß des Reiches habe der Staatssekretär zu wenig ausführlich begründet. Die finanzielle Lage des Reiches begründe indessen eine Aenderung des Gesetzes von 1888 keineswegs. Die Konkurrenz könne der deutschen Zuckerindustrie doch bedenklich werden, die französischen Rübenbauer seien uns überlegen (Widerspruch) und stehen überdies im Begriff, im Gegensatze zu uns, die Prämie zu erhöhen. Er sei kein übermäßiger Anhänger des Systems der Exportprämie, aber dieselbe grade in diesem Augenblicke, wo die Konkurrenz eine so scharfe sei, aufheben zu wollen, wäre ein schwerer und verhängnißvoller Fehler.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz erwidert dem Vorredner, daß er die Gründe, weshalb es nicht angezeigt sei, die Reform noch weiter zu verlagen, schon vorher dargelegt habe. Mit der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission sei er einverstanden. Wenn der Vorredner ihm vorgeworfen, daß er früher selbst für die Aufrechterhaltung der Prämie eingetreten sei, so habe er darauf zu entgegnen, daß er hier als Vertreter der verbündeten Regierungen spreche und nicht seine eigene Meinung zu vertreten habe, daß er aber andererseits früher, als Abgeordneter gar nicht anders sprechen konnte, als er gesprochen habe. Schon im Frühjahr d. J. habe er die Vertreter der Zuckerindustrie darauf aufmerksam gemacht, daß eine Systemänderung in Aussicht stehe. Die Situation habe sich aber seit dem vorigen Jahre wesentlich geändert.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Früher ist die Forderung nach Zöllen mit Hohn beantwortet worden, indem man meinte, dieselbe komme nur den Millionären zu Gute, während sie doch eine Frage der Arbeits- und Lohnverhältnisse ist. Diesen Ton hat heute auch der Abg. Witte angeschlagen. Der ungeheure Nutzen gerade dieser Industrie für den Konsum ist in der Diskussion nur so nebenbei gestreift worden und doch ist dieser Nutzen für den Haushalt überaus groß. Ein Niedergang der Zuckerindustrie wird also auch für die Konsumenten schädlich sein. Hat es nicht eine große Bedeutung, daß eine deutsche Industrie einen Artikel, der nur von deutschen Händen und mit deutschem Material ausgeführt ist, im Betrage von 150 Millionen Mark auf den Weltmarkt bringen kann? Wenn der Export zurückgeht, wie will man diesen Rückgang in der deutschen Handelsbilanz ausgleichen? In anderen Ländern wird diese Frage nicht so unterschätzt in ihrer wirthschaftlichen Wirkung, wie bei uns. Die Annahme dieser Vorlage würde denselben Erfolg haben, wie die Aufhebung der Eisenzölle, einen Rückgang der Industrie. Es wäre daher vorsichtiger, wenn sie das Experiment nicht machten. Nicht nur der Schatzsekretär v. Maltzahn, sondern auch der Finanzminister Dr. Miquel hat sich früher für die Beibehaltung der Exportprämie ausgesprochen, da von derselben Wohl und Wehe ganzer Landestheile abhänge. Man darf doch nicht vergessen, daß alle landwirthschaftlichen Interessen solidarisch sind und daß mit den agrarischen Zöllen auch die Industriezölle in große Gefahr gerathen und wir können daher nichts Besseres thun, als das Gesetz ablehnen. (Beifall.)

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz: Ich habe im Jahre 1873 für die Aufhebung der Eisenzölle gestimmt und nehme keinen Anstand, zu erklären, daß diese Abstimmung eine falsche war. Damals handelte es sich um einen Schutz der Eisenindustrie, nach der Annahme der gegenwärtigen Vorlage bleibt die Zuckerindustrie genau so geschützt, als sie gegenwärtig geschützt ist. Leichten Herzens bin ich an diese Vorlage nicht gegangen, nur unter zwingenden Gründen habe ich mich dazu entschlossen. Wenn der Vorredner die Motive der Vorlage bemängelt hat, nun, m. H., ich gebe ihm diese Motive gerne preis, wenn er nur das Gesetz annimmt. (Heiterkeit. Beifall.)

Abg. Heine (Sozd.): Die Arbeiter in den Zuckerfabriken hätten von dem Aufschwunge der Industrie noch nichts bemerkt. Die Exportprämie ist eine Krankheit, an der unser nationaler Körper krankt, nämlich eine Zuckerkrankheit. Mit der Vorlage der verbündeten Regierungen sei er vollkommen einverstanden, da sie den Wünschen des Reichstages entgegen komme. Sie gehe aber noch nicht weit genug, er wolle nicht die Wartezeit von 3 Jahren und nicht die Erhöhung der Verbrauchsabgabe. Redner behauptet, die Zuckerindustrie sei eine Geldwirthschaft geworden, die Zuckerfabrikation sei ein Moloch für den National-Wohlstand und auch für die nationale Gesundheit.

Abg. Dr. Buhl (natl.): Ich habe im Namen eines Theiles meiner Freunde zu erklären, daß wir im Großen und Ganzen auf dem Boden der Vorlage stehen. Entscheidend dafür ist für uns, daß wir nicht glauben, der Regierung unsere Unterstützung versagen zu dürfen, wenn diese den Zeitpunkt für die Aufhebung der Exportprämie im Interesse der Allgemeinheit für gekommen erachtet. Wir verkennen dabei nicht die Bedeutung der Zucker-Industrie, können aber die Folgen der Abschaffung der Prämie nicht als so schwarz ansehen, als sie von einigen Seiten dargestellt werden. Wir glauben, daß wir einen der Zuckerindustrie nützlichen Schritt thun, wenn wir durch die Aufhebung der Prämie bei uns die andern Staaten veranlassen, uns zu folgen. Ich empfehle die Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Dr. Barth (dfr.): Zum ersten Male seit langer, langer Zeit liegt hier eine Vorlage vor, die von unserm Standpunkte aus auf wirklich rationeller Grundlage beruht. Ich hoffe aber auch, die Regierung wird nicht noch einige Jahre warten, sondern mit uns gemeinschaftlich weiter gehen und die Exportprämie sofort aufheben. Es ist eine ganz falsche Politik, noch vier Jahre zu zögern, denn wenn wir nicht sofort und radikal mit der Exportprämie aufräumen, so werden wir nach vier Jahren abermals an eine Aenderung der Zuckersteuer gehen müssen. Durch die Prämie werden die Zuckerpreise auf dem Weltmarkt künstlich herabgedrückt und das ist ein völlig falscher Weg; es ist dadurch der Zuckerpreis auf unnatürliche Weise gesunken. Auf allen wirthschaftlichen Gebieten gilt nur das eine Wort, daß man durch sein eigenes Beispiel die andern Staaten überzeugt und aus diesem Grunde empfiehlt sich die sofortige Aufhebung der Zuckerprämie. (Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern gewiesen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Um den Handelsvertrag mit der Türkei noch vor den Weihnachtsferien zu erledigen, beraumt Präsident v. Levetzow um 3¾ Uhr eine neue Sitzung auf 4 Uhr Nachmittags an.

In der um 4¼ Uhr eröffneten

41. Sitzung

wird der deutsch-türkische Handelsvertrag ohne Diskussion in dritter Berathung genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 13. Januar k. J., 2 Uhr.

Tagesordnung: Anträge Auer wegen Abänderung des Zolltarifs (Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel) und Richter auf Ermäßigung der Kornzölle.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 12. Dezember. Heute arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst allein. Von 10 Uhr ab hielt Se. Majestät mit einer kleinen geladenen Gesellschaft hinter den Kommuns eine Jagd auf Fasanen ab, welcher auch die drei ältesten Prinzen beiwohnten. Die kaiserlichen Majestäten und die Prinzen sind mit dem gesammten Hofstaate am heutigen Nachmittage vom Neuen Palais bei Potsdam nach dem hiesigen königlichen Schlosse übergesiedelt.

k. — Abgeordneter Eugen Richter hat folgenden Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Auskunft zu ertheilen 1) über die Zahl, den Geldwerth und das Areal der seit 1867 in den einzelnen Provinzen Preußens begründeten oder erweiterten Fideikommiß-Stiftungen; 2) über den Betrag der nach dem Stempelgesetz vom 7. März 1822 bei der Bestätigung der Fideikommiß-Stiftungen aufgekommenen Stempelgebühren; 3) darüber, ob und in welchen einzelnen Fällen, sowie auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen ein Erlaß der gesetzlich vorgeschriebenen Stempelgebühr von drei Prozent des Werthes der Fideikommiß-Stiftungen stattgefunden hat."

— Aus Helgoland schreibt man der „Nat.-Ztg.":

„Wollen Sie einem Helgoländer gestatten, zu den Verhandlungen im Reichstag auch einen Beitrag zu liefern? Im Allgemeinen können wir Insulaner uns mit den Reden des Herrn Staatsministers von Bötticher völlig einverstanden erklären. Wenn wir auch wünschen möchten, „Reichsland zu bleiben", so verkennen wir nicht, daß dieser Wunsch sich schwerlich realisiren läßt. Soll aber unsere Insel einem deutschen Staate zugetheilt werden, so ist nichts natürlicher, als daß sie an Preußen und zwar in engeren Verband mit Schleswig-Holstein kommt. Seit mehr denn 200 Jahren sind die Erzieher der Helgoländer, Prediger und Lehrer, fast ausnahmslos Holsteiner gewesen. Der meiste Verkehr der Einwohner war unter dänischer Oberhoheit mit Husum und Altona und in späteren Jahren erst mit Hamburg. Es ist ein Verkennen der Verhältnisse, wenn einer der Redner zu viel Gewicht auf das Lootsenwesen legte. Die Zukunft und das Wohlergehen der Insulaner liegt vor der Hand in der Weiterentwickelung der Badeeinrichtungen. Wenn die Regierung hier mit „wohlwollender Fürsorge" eingreift, die im Laufe der Jahre eingeschlichenen Miß- und Uebelstände soweit thunlich baldmöglichst beseitigt, auch dafür Sorge trägt, daß nicht die Interessen Einzelner, sondern nur und in erster Linie das Interesse der Gemeinde gefördert wird, so wird jeder urtheilsfähige Helgoländer die Stunde segnen, wo Helgoland deutsch wurde. Dem Abgeordneten v. Benda zollen wir gern unsern besten Dank für seine wohlwollende Rede, nur sind wir nicht damit einverstanden, daß er uns einen „verheiratheten" Gouverneur wünscht. Der jetzige Gouverneur hat sich in einem so hohen Maße das Vertrauen der Insulaner erworben, daß wir ihn nicht gerne wieder scheiden sehen würden. Wenn die Helgoländer dem Herrn ebenso gut gefallen, wie er uns, und es gar nicht anders ginge, so wollen wir ihn übrigens durch eine Deputation der Einwohner bitten, sich je eher je lieber zu verheirathen."

— Der Kongreß der freien Hülfskassen nahm eine Adresse an Koch an, in der demselben namens 600,000 Mitglieder für die unermüdlichen Forschungen zum Wohle der Menschheit gedankt und weiterer Erfolg gewünscht wird. Der Kongreß nahm zu der Alters- und Invaliditäts-Versicherung eine Resolution an, das Gesetz bei einer Revision dahin abzuändern, daß die Hülfskassen den anderen Kassen gleichberechtigt seien; desgleichen zur Unfallversicherung, daß der Kreis der zu Versicherten zu eingeschränkt, die Rentenunterstützung ungenügend, die Mitbetheiligung der Versicherten an der Verwaltung unzulänglich sei und daß das Gesetz dahin abzuändern sei.

— Der „Reichsanzeiger" enthält folgende bemerkenswerthe Notiz über die Armenier in Konstantinopel und den Sultan:

„Ein hiesiges Blatt hat in einer seiner letzten Nummern einen Artikel über angebliche grausame Verfolgungen der Armenier in Konstantinopel gebracht. Für diejenigen, welche einigermaßen über die Vorgänge am Bosporus informirt sind, bedürfen die Behauptungen des in Rede stehenden Blattes kaum einer besonderen Widerlegung.

Wie wenig die Armenier in Konstantinopel Verfolgungen ausgesetzt sind, dafür spricht wohl am besten die Thatsache, daß bis auf den heutigen Tag in allen Verwaltungszweigen und speziell in allen Ministerien in Konstantinopel sich zahlreiche Armenier in wichtigen und verantwortungsvollen Stellungen befinden, und daß u. A. das wichtige Portefeuille der Finanzen und auch die Zivilliste des Sultans den Händen eines Armeniers — Agop Pascha — anvertraut sind.

Wenn wir danach den oben angeführten Artikel überhaupt erwähnen, so geschieht dies nur, um unserem Erstaunen darüber Ausdruck zu geben, daß die von demselben gemeldeten Verfolgungen der Armenier direkt auf Se. Majestät den Sultan zurückgeführt werden. Es ist bedauerlich, daß ein deutsches Blatt Verdächtigungen eines uns befreundeten, anerkannt milden und gerechten Monarchen seine Spalten geöffnet hat."

Kiel, 12. Dezember. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen treffen zu dem am 16. d. M. stattfindenden Hofball hier ein. Es sind im Ganzen ca. 400 Einladungen.

Köln, 12. Dezember. (W. T. B.) Die durch die Hospitalärzte und die zur Stadtverordneten-Versammlung gehörigen Aerzte verstärkte Armen-Deputation hat beschlossen, bei der städtischen Verwaltung einen Kredit für die Ausrüstung eines im Jahre 1891 zu erbauenden, auf 120 Betten berechneten Kranken-Pavillons schon jetzt zu beantragen und diese für Lungenkranke bestimmten Betten sofort in verfügbaren Räumen aufstellen zu lassen. Die Aerzte wurden damit beauftragt, zur Errichtung von Sanatorien für Lungenkranke geeignete Grundstücke in der Umgebung von Köln auszuwählen.

Köln, 12. Dezember. (Herold.) Die „Köln. Ztg." meldet, daß eine Anzahl hiesiger Börsenbesucher eine Bewegung zur Einführung des Zeitgeschäfts an der Kölner Börse ins Werk gesetzt habe, indem von einer solchen Neuerung die Belebung und Entwickelung eines selbstständigen Platzgeschäftes erwartet werde. In dem betreffenden Rundschreiben wird auf die unleugbare Thatsache hingewiesen, daß die Kölner Börse trotz der nahen Beziehungen zum rheinisch-westfälischen Industriegebiete jeder Selbstständigkeit und eigenen Entschließung ermangele und sich ganz von Berlin ins Schlepptau nehmen lasse. In einer in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlung soll ein leitender Ausschuß gewählt werden.

Hamburg, 11. Dezember. Eine Thatsache, die zu denken giebt, erhellt aus der vom Schatzamt in Washington veröffentlichten Einwanderungs-Statistik. Nach Maßgabe derselben wurden bis zum 1. November d. J. in Newyork 64218 deutsche Emigranten gelandet. Von dieser Zahl brachten die beiden deutschen Compagnien, der Bremer Lloyd 23,645 und die Hamburger Packetfahrt 19,138, zusammen also 42,783 Personen, während mehr als ein Dritttheil der deutschen Auswanderer sich fremdländischer Schiffe zur Ueberfahrt bediente. Ist dieser Umstand an sich schon auffallend, so muß er um so befremdlicher erscheinen, wenn man weiter aus der amtlichen Statistik konstatirt, daß die französische Gesellschaft, die von Havre ausgehende Kompagnie générale transatlantique, welche ca. 13 Millionen Franks jährliche Subvention von der französischen Regierung erhält, 4265 deutsche Unterthanen in Newyork landete, während sie in demselben Zeitraum nur 2363 französische Auswanderer nach Amerika gebracht hat. Noch krasser ist das Verhältniß bei der von Antwerpen ausgehenden Red Star-Linie, welche 9800 Deutsche und nur 1464 Belgier in den ersten 10 Monaten dieses Jahres befördert hat. Die Grundlage für das Personen-Transportgeschäft dieser ausländischen Gesellschaften bildet also die deutsche Auswanderung, die ihr besonders von den süddeutschen Bundesstaaten zugängig gemacht wird, indem man ihre Auswanderer-Agenten durch eine Konzessionirung unterstützt. Man könnte sich das noch gefallen lassen, wenn wenigstens eine Gegenseitigkeit bestände, aber die Packetfahrt hat von Frankreich, trotzdem sie mit ihren Schiffen in Havre anläuft, nur 66, der Lloyd sogar nur 14 Passagiere erhalten. Aus Belgien landeten die deutschen Kompagnien zusammen ganze 7 Personen. Preußen ist der einzige deutsche Staat, der den fremdländischen Gesellschaften keine Konzession ertheilt hat. Es scheint hier eine Abhülfe dringend erforderlich zu sein, eine Remedur, die man allerdings am besten durch ein Reichs-Auswanderer-Gesetz schaffen würde.

Bremen, 12. Dezember. Nach der „Weserzeitung" ist dem Bundesrath die Vorlage zugegangen, Arak, Cognac und Rum von 125 Mk. auf 180 Mark pro 100 Kilogramm brutto im Zoll zu erhöhen. Morgen soll der Antrag bereits verhandelt werden.

Braunschweig, 12. Dezember. (Herold.) Eine zahlreich besuchte sozialistische Versammlung beschloß am gestrigen Abend ihr Einverständniß mit der Abhaltung eines sozialdemokratischen Parteitages für das Herzogthum Braunschweig und die angrenzenden preußischen Orte. Der Parteitag soll am 21. Dezember in Lutter a. Berge stattfinden. Man wählte diesen kleinen Ort in der Mitte des Herzogthums, um die sozialistische Agitation vorzugsweise auf das platte Land hinauszutragen.

Leipzig, 12. Dezember. (Herold) Ein vollständiger Umbau des hiesigen Universitätsgebäu-

des wird geplant; die Pläne zu demselben liegen zur Zeit dem Könige vor.

Stuttgart, 11. Dezember. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge findet übermorgen im Festsaal der Liederhalle eine Versammlung von Jesuitengegnern statt.

Der staatsrechtliche Ausschuß der Kammer beschloß, die auf Wiedereinführung der Wahlkouverte gerichteten Petitionen der Regierung zur Kenntnißnahme mitzutheilen.

Stuttgart, 12. Dezember. (W. T. B.) Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" meldet: Der König leidet an einem Katarrh der oberen Luftwege, welcher bisher ohne Fieber verläuft, es ist deshalb eine baldige Wiederherstellung zu hoffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Dezember. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Seitens der Regierung wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem die Ermächtigung nachgesucht wird, die Meistbegünstigung der bulgarischen Waaren über den 31. d. fortdauern zu lassen und ferner das gegenwärtige handelspolitische Provisorium mit der Türkei noch auf 1 Jahr zu verlängern. In den Motiven wird hervorgehoben, daß der Zeitpunkt des Abschlusses der mit der Türkei schwebenden Verhandlungen sich schwer im Voraus bestimmen lasse.

Wien, 12. Dezember. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation des Klub der Altczechen erklärte der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb, daß von den Einjährig Freiwilligen in der Armee 80 Prozent, in der Landwehr 90 Prozent die Prüfung erfolgreich bestanden hätten. Speziell in Lemberg und Pilsen zählten die Ergebnisse der Prüfung unter die besten. Das allergünstigste Resultat mit 100 Prozent sei in Dalmatien erzielt worden, woraus sich ergebe, daß keinerlei systematische Benachtheiligung im Sinne der Besorgnisse der Interpellanten vorwalte. Der Minister betonte die Nothwendigkeit der Kenntniß der gemeinsamen Dienstsprache in dem für den Dienst unerläßlichen Maße.

Wien, 12. Dezember. (W. T. B.) Der Klub der vereinigten deutschen Linken veranstaltete gestern zur Feier des 70. Geburtstages Herbsts ein großes Festbankett, bei welchem die Abgeordneten v. Plener, v. Chlumetzky und Baron Pirquet Festreden hielten. Der Abgeordnete Dr. Herbst dankte für die erwiesenen Ehren.

Wien, 12 Dezember. (W. T. B.) Die hier eingetroffene preußische Militärdeputation wurde heute Nachmittag in Hofequipagen vom Hotel abgeholt, um dem Kaiser im Hofe der kaiserlichen Stallungen das neue Militärzelt zu demonstriren.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Die Vorlage des Marine-Budgets hat im französischen Parlamente zu lebhaften, sich über mehrere Sitzungen erstreckenden Debatten geführt, an welchen sich in hervorragender Weise besonders der Kontre-Admiral a. D. Vallon, der Berichterstatter Gerville-Reache und der Marineminister Barbey betheiligten. Aus den Mittheilungen des letzteren ging hervor, daß die kostspieligen und anstrengenden Expeditionen nach Tunis, Tonkin und Madagaskar das an ihnen betheiligte Material an Kreuzern und Stations-Panzerschiffen außerordentlich mitgenommen und verbraucht haben und daher umfassende, sehr sorgfältige Reparatur-Arbeiten bedinge, wenn die fraglichen Schiffe wieder verfügungsfähig werden sollen. Alle Staats- und Privatwerften seien mit Reparatur- und Neubauten vollauf beschäftigt, so daß es schwer erscheine, irgendwie ihnen fernere Arbeiten aufzubürden, um so mehr, als die gewissenhafte und gute Ausführung der unter Händen befindlichen als unumstößliches Prinzip aufrecht erhalten werden müsse. Für das Etatsjahr 1892—93 würden nach seinem Wunsche und Plane für Neubauten die gleichen Summen aufgewendet, welche für das nun zur Diskussion stehende verlangt werden. Die gegenwärtige Vorlage fordert unter andern allein schon die Mittel zur Inangriffnahme von drei großen Panzerschiffen 1. Klasse, von je über 11,000 — fast 12,000 — Tonnen-Gehalt, welche die Namen „Charles Martel", „Lazare Carnot" und „Jaureguiberry" führen werden. Es kämen somit für die französische Marine in der nächsten Periode jährlich 70 Millionen Franken zur Verwendung, welche Jahresrate wohl indessen allmälig erhöht werden würde. Das System des Sparens und Zuwartens, welches im französischen Marine-Etat in den Jahren 1871 bis 1880 beobachtet wurde, hat zu einem kostbaren, nicht wieder wett zu machenden Zeitverluste geführt — auch die beispiellose Langsamkeit der wirklich unternommenen Bauten spielt hier eine wichtige Rolle — und anderen energischer bauenden Marinen, wie der englischen und sogar auch der italienischen, einen werthvollen Vorsprung in der Beschaffung zeitgemäßen Schiffsmaterials ermöglicht. Der jetzige Marineminister ist gewillt, das Aeußerste anzubieten, um in möglichst kurzer Frist das Material der Flotte auf eine der Stellung Frankreichs entsprechende Höhe zu bringen. Die Angriffe des oben genannten Kontre-Admirals, aus welchen übrigens hervorging, daß in Frankreich ein zweites größeres unterseeisches Boot, nach dem Modell des so wohlgelungenen „Gymnote", die „Sirene", bereits aufgelegt worden ist, wurden von dem Minister in glänzender Vertheidigungsrede abgewiesen. Zum Schluß der General-Diskussion hat der Berichterstatter der Thatsache Ausdruck gegeben, daß Dank dem oben erwähnten langsameren Gange der Flotten-Entwickelung zwischen 1871 und 1880 gegenwärtig das Schiffsmaterial der französischen Flotte demjenigen der vereinigten Marinen der Tripel-Allianz numerisch nachsteht! Uebrigens konnte er auch mittheilen, daß selbst die mächtige englische Flotte, trotz ihrer bedeutenden Bauthätigkeit, im Jahre 1895 den erwähnten vereinigten Flotten nur 402 gegen 556 Gefechts-Einheiten würde gegenüberstellen können — eine Thatsache, welche, wenn eine ja leicht zu bewerkstelligende nähere Prüfung ihre Richtigkeit ergeben würde, so abstrakt gesprochen, höchstens einen platonischen Werth haben, aber nicht zu weitergehenden Schlüssen über die maritime Machtstellung Englands berechtigen müsse. Der Abg. Gerville-Reache bezeichnet es als nothwendig, um die Inferiorität der französischen Flotte baldigst zu begleichen, sofort 90 neue Gefechtseinheiten in Bau zu legen, welche mit einem Aufwande von 200 Millionen Franken in vier Jahren fertig zu stellen wären, und zwar sollen dies sein: sieben Panzerkreuzer nach dem Typ des kürzlich vom Stapel gelaufenen, 6300 Tonnen großen „Dupuy de Lome", ebenso viel geschützte Kreuzer nach dem Modelle des „Davouß" — 3300 Tonnen —, und sechsundzwanzig Torpedojäger und fünfzig Torpedoboote.

Es wiederholt sich Jahr für Jahr sowohl dies- als jenseits des Kanals dasselbe Schauspiel, daß bei den Berathungen der betreffenden Marinebudgets die Sorge, der Gegner könne einen weiteren Vorsprung und Machtzuwachs gewinnen, die Parlamente im Athem erhält und zu immer neuen Aufwendungen veranlaßt. Franzosen und Engländer unterschätzen die eigene, überschätzen die gegnerische Macht!

Aus einer soeben veröffentlichten Dislokationsübersicht der Pariser Armee ergiebt sich, daß das Militär-Gouvernement von Paris (General Saussier) über 32 Bataillone Infanterie (ausschließlich des starken Regiments Sapeurs-Pompiers) verfügt, ferner über 6 Regimenter Kavallerie (ohne die Legion der republikanischen Garde), 4 Regimenter und 2 Bataillone Artillerie, 2 Regimenter mit zusammen 7 Bataillonen Genie. Die Infanterie ist gebildet aus 3 Jäger-Bataillonen, je 2 Bataillonen von 12 Linien-Regimentern, einem ganzen Regional-Regiment und 2 Bataillonen Marine-Infanterie. Zwei Bataillone Festungs-Artillerie ist freilich ein bescheidenes Maß für die größte Festung der Welt. Allein einmal liegt Paris nicht an der Grenze, also nicht in erster Linie und durch einen Riesenwall vorgeschobener Lagerfestungen und Forts gedeckt, und zweitens denken sich die Franzosen vielleicht, die Deutschen würden auch nicht viel Fuß-Artillerie mehr bis an die Seine bringen, nachdem sie sich durch das „Champs des morts" der französischen Ostfront durchgerungen hätten. Wenn übrigens die Franzosen sich an 16 Bataillonen Festungsartillerie genügen lassen, so haben sie außerdem in Europa noch 19 Batterien Marine-Artillerie und endlich im Nothfalle Tausende von Matrosen zur Verfügung, um die Batterien zu armiren. Wir Deutsche brauchten uns jedenfalls an der anscheinenden Genügsamkeit der Franzosen in Bezug auf die Festungsartillerie keinen Vorwand zu nehmen, um die notorisch unzureichende Organisation der eigenen Fußartillerie zu rechtfertigen.

Paris, 12. Dezember. (Herold.) Der Finanzminister Rouvier ersuchte gestern Abend die Budget-Kommission des Senates, an dem von der Kammer festgestellten Texte des Etatsgesetzes nichts zu ändern, erlangte aber keinen Beschluß in diesem Sinne. — Die Regierung ist entschlossen, alle Aenderungen der bestehenden Verordnungen über Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen betreffs der Oktrois und der Maueranschläge abzuweisen.

Der Prozeß Eyraud-Bompard wird am 16. d. Mts. vor das Schwurgericht des Seine-Departements gelangen. Es wird viel gesprochen über das Gutachten eines Lütticher Arztes, der als Entlastungszeuge die Unzurechnungsfähigkeit der Gabrielle Bompard nachzuweisen sucht, die vermittelst des Hypnotismus zum Verbrechen gezwungen worden sei.

Die Munizipalität von Toulouse wird den Pfarrer Severin aus seiner Parochie ausweisen. Es handelt sich hierbei um das Pfarrhaus, dessen sich der Gemeinderath bemächtigen will, ohne die Entscheidung des Staatsraths, vor den die Angelegenheit gebracht ist, abzuwarten. Es stehen daher lebhafte Proteste zu erwarten.

Paris, 12. Dezember. (Herold.) Der Präsident des Staatsraths des Großherzogthums Luxemburg, Vannerus, ist als außerordentlicher Gesandter bei der französischen Regierung gestern hier in Begleitung des Generalsekretärs Ruppert eingetroffen. Heute wird derselbe vom Präsidenten Carnot im Beisein des Ministers des Auswärtigen Ribot empfangen werden.

Trotz der kalten Witterung läßt der Kriegsminister Freycinet die Arbeiten zur Vollendung des großen befestigten Lagers von Toul in Angriff nehmen. Die Batterien werden Schutzwehren aus Beton erhalten, um die Geschütze gegen die Wirkungen der neuen Explosivstoffe zu schützen.

Paris, 12. Dezember. (W. T. B.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Montevideo hat der Minister des Auswärtigen Blasvidal seine Entlassung genommen.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Dezember. (W. T. B.) Nach Mittheilungen aus dem Haag wäre die gestern von London aus verbreitete Nachricht, daß die holländische Regierung offiziell der Zahlung der Einfuhrzölle in dem Kongostaate zugestimmt habe, nicht zutreffend.

Italien.

Rom, 12. Dezember. (W. T. B.) Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist mit seiner Gemahlin in voriger Nacht aus Florenz hier eingetroffen.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 12. Dezember. (Herold) Die hiesige „Geographische Gesellschaft" erhielt eine Depesche aus Laurenco Marques, wonach ein zahlreiches Freiwilligenkorps daselbst in Bereitschaft steht, um nach Manicaland aufzubrechen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Dezember. Die Anti-Parnelliten haben gestern im Unterhause durch ein geschicktes Manöver ganz entschieden die Oberhand über die Parnelliten gewonnen. Erstens einmal hatte der neue Führer Mc. Carthy sich mit seinen Freunden frühzeitig eingefunden, wodurch es ihm gelang, den bisher von Parnell eingenommenen Sitz für sich in Anspruch zu nehmen. Die stattgefundene Aenderung in der Verfassung der irischen Partei erhielt daher den Anstrich, als ob Mc. Carthy bereits die ganze Partei vertrete, ein Umstand, der in einer Versammlung, die so auf Formen und vornehmlich Präzedenz hält, nicht für unwichtig erachtet werden darf. Diesen Vortheil beeilte sich die neue Partei durch einen ferneren Beweis von Schlagfertigkeit zu erhöhen. Ein irischer Sitz war durch den Tod des Deputirten Marum frei geworden, in einem solchen Falle ist es die Pflicht des Haupt-Sekretärs (chief whip) der betreffenden Partei, bei dem Sprecher des Hauses um ein Zertifikat zur Besetzung der Vakanz, bez. zur Neuwahl in dem bezüglichen Wahlkreise einzukommen. Mc. Carthys chief wiep, Mr. Deasy, erledigte sich dieser Pflicht nun, sobald das Haus gestern zusammengetreten war und kam daher den Parnelliten zuvor, die verdrossen drein schauten, als sie gewahr wurden, einen taktischen Fehler begangen zu haben. Ich will mich nicht auf Prophezeiungen legen, Parnell scheint mir aber wenig Aussichten zu haben, seinen früheren Einfluß oder gar seine frühere Stellung je wiederzugewinnen. Er bewahrt zwar seine zuversichtliche Haltung, dasselbe hat er jedoch bekanntlich durchweg gethan, und wenn er jetzt erklärt, aus dem Kampfe mit seiner Partei als Sieger hervorgegangen zu sein, so kommt mir das ungefähr so vor, wie die Behauptung der Russen, in Asien Meister zu sein, oder wie Gladstone's Triumph, mit den Börs einen Frieden „mit Ehren" abgeschlossen zu haben.

Rußland.

Petersburg, 12. Dezember. (W. T. B.) Dem Reichsrathe ist ein Gesetzentwurf betreffend Einführung einer staatlichen Saaten- und Viehversicherung zugegangen.

Petersburg, 12. Dezember. (W. T. B.) Angesichts der Gemeinnützigkeit und der wohlthätigen Wirkung antibacillarischer Mittel, wie der Kochschen Lymphe, ist die Anwendung der letzteren in Rußland unter staatliche Kontrolle gestellt worden. Das Mittel, welches in einem speziell hierfür errichteten Laboratorium auf seine Echtheit hin zu untersuchen ist, darf nur in den Kliniken und anderen regelrecht eingerichteten Heilanstalten eingeimpft werden.

Der „Nowoje Wremja" zufolge wird sich der Reichsrath demnächst mit Maßnahmen beschäftigen, welche gegen die in Südwest-Rußland um sich greifende Bewegung der von der orthodoxen Kirche abgefallenen Sekte der Stundisten geplant sind.

Serbien.

Belgrad, 12. Dezember. (W. T. B.) Dr. Jovanovic nahm gestern in Gegenwart einer Anzahl Aerzte an zwei Patienten die ersten Impfungen mit Kochscher Lymphe vor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Dezember. Die Haftpflicht der Herrschaft im Geltungsbereich des preußischen Rechts für einen Schaden, welchen das Gesinde durch das Versehen der Herrschaft im Dienste oder bei Gelegenheit desselben erlitten hat, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Zivilsenats, vom 2. Oktober 1890, nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über den Schadenersatz zu beurtheilen. Es hat demnach, wenn der Unfall durch die Vernachlässigung eines auf Schadensverhütungen abzielenden Polizeigesetzes herbeigeführt ist, die Herrschaft gemäß § 26 I, 6 des Allg. L. R. für allen Schaden, welcher durch die Beobachtung des Gesetzes hätte vermieden werden können, zu haften.

— Wie wir erfahren, tritt der berühmte Tenor, der königl. preußische und k. k. österreichische Kammersänger Herr **Ladislaus Mierzwinski** an 2 Abenden im Stadt-Theater auf und zwar am Mittwoch als „Prophet" und am Sonnabend als „Eleazar" in „Die Jüdin". Herr Mierzwinski singt in italienischer Sprache. Wir verfehlen nicht, das kunstliebende Publikum auf diesen seltenen Genuß aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Billets werden von heute ab an der Kasse des Stadt-Theaters entgegengenommen.

— **Patente sind angemeldet** von Karl Grönhagen in Stralsund auf eine Vorrichtung zum Aufstauen des Kondensationswassers von Dampfwasseröfen und von F. Zietlow in Dramburg auf ein Verfahren zur Herstellung von Retorten, Muffeln oder Zylindern aus feuerfestem Material mit zur Längsachse geneigten Endflächen.

— Dem Stadt- und Polizei-Sekretär **Trampe** zu Stralsund ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Die Militär-Verwaltung stellt seit längerer Zeit Erhebungen darüber an, wie viele Soldaten im letzten Jahre auf Urlaub gefahren, wie viel Kilometer Wegstrecke dieselben zurückgelegt und wie viel für Fahrkarten dabei verausgabt wurde. Es stehen diese Erhebungen mit dem Plane im Zusammenhange, fortan möglichst jedem Soldaten wenigstens einmal im Jahre eine vollständig freie Reise nach seiner Heimath zu gewähren.

Kunst und Literatur.

Der von Herrn Musikdirektor **Hermann Putsch** geleitete A capella-Gesang-Verein gab gestern ein Konzert in der Werder'schen Kirche in Berlin, in welchem er außerordentlich rühmliche Proben seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit ablegte. Der Stimmklang des nicht großen Chores ist durchaus edel, die Intonation vortrefflich und die Vortragsweise von feinstem Geschmack. Der Dirigent zeigt sich hier nicht nur als guter Musiker, sondern auch als wirklich gebildeter Sänger, und in dieser letzteren Eigenschaft scheint er dem Chore von besonderem Nutzen gewesen zu sein. Außer älteren Sachen von Orlandus Lassus, Palestrina und Homilius kamen ungedruckte Chöre von Grabert und Otto Fremmel zur Aufführung. Besonders der erstere („Meine Seele dürstet nach Gott") zeichnete sich durch schönes Klangwesen aus. Solistisch betheiligten sich an dem Konzert Fräulein Toni Lieber mit dem recht wohlgelungenen Vortrage einiger geistlicher Lieder und Herr Karl Oesterling, der mit guter Technik Orgelkompositionen von Seb. Bach und A. Becker vortrug.

Vermischte Nachrichten.

— Ein anarchistisches Bomben-Attentat bildet gegenwärtig den Gegenstand umfassender gerichtlicher Erhebungen. Es handelt sich um einen verbrecherischen Angriff, der gegen das Haus des Amtsvorstehers zu Ottersleben bei Magdeburg gerichtet war, aber nicht die erhoffte Wirkung hatte. Das Attentat hat vor einigen Monaten stattgefunden. Die vier Bomben wurden auf den Hof des Amtsvorstehers geworfen; ein größeres Unglück hatte der heimtückische Versuch indeß nicht zur Folge, da die Bomben nicht richtig aufschlugen. Es kam nur zu einem kleineren Brande, der bald bemerkt und gelöscht wurde. Gegenwärtig schwebt die Angelegenheit bei der Staatsanwaltschaft. Die Untersuchung der Bomben wird von dem Berliner Gerichtschemiker Dr. Bein in Gemeinschaft mit dem Direktor der Spandauer Pulverfabrik ausgeführt. Der objektive Thatbestand dürfte erst hinreichend zur Aufklärung gelangen, wenn das Ergebniß dieses Doppelgutachtens vorliegen wird.

Bankwesen.

Meininger 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1891 statt. Gegen den Koursverlust von circa 14 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Dezember. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 63,10, 70er 43,70. Matt. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 12. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,10, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,30, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 14,10. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,35 bez., 12,37½ B., per Januar 12,47½ bez., 12,50 B., per Januar-März 12,65 bez., 12,67½ B., per Februar 12,62½ G., 12,67½ B. Schwächer.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 264,000 Zentner.

Köln, 12. Dezember, Nachmitt. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per Dezember —,—, per März 19,55, per Mai 19,90. **Roggen** hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per Dezember —,—, per März 17,35, per Mai 17,15. **Hafer** hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. **Rüböl** loko 63,00, per Mai 58,70.

Hamburg, 12. Dezember, Vormitt. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 83,75, per März 1891 77,50, per Mai 75,75, per September 72,75. Ruhig.

Hamburg, 12. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 12,32½, per März 1891 12,80, per Mai 13,05, per August 13,37½. Still.

Pest, 12. Dezember, Vormittags 11 Uhr. **Produkten-Markt.** **Weizen** loko beh., per Frühjahr 1891 8,02 G., 8,04 B. **Hafer** per Frühjahr 1891 7,00 G., 7,02 B. **Mais** per Mai-Juni 1891 6,16 G., 6,18 B. **Kohlraps** per August-September 1891 13,20 bis 13,30. — Wetter: Eisgang.

Havre, 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 102,75, per März 1891 97,25, per Mai 95,75. Kaum behauptet.

Glasgow 12. Dezember, Vormitt. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 46 Sh. 6 d. Flau.

Viehmarkt.

Berlin, 12. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 162 Rinder, 1301 Schweine, 620 Kälber und 1291 Hammel.

An **Rindern** wurden nur circa 50 Stück geringer Waare zu vorigen Montags-Preisen umgesetzt.

Unter den 1301 **Schweinen** befanden sich 328 Bakonier und 100 Dänen; der Markt verlief noch matter als am letzten Montag, doch wurden ziemlich die gleichen Preise erzielt, der Markt aber nicht geräumt. Man zahlte für Inländer 2 und 3. Qualität (1. Qualität fehlte) 44—52 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier circa 46 Mark pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Trotz des verhältnißmäßig kleinen Auftriebes gestaltete sich der **Kälber**handel doch fast ebenso langsam, wie am vorigen Montag, da die Schlächter noch Vorräthe hatten. Man zahlte für 1. Qualität 61—65 Pfg., 2. Qualität 55—60 Pfg. und 3. Qualität 42—54 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ganz ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" ꝛc. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Dezember. Im Ignaz-Schachte in Mährisch Ostrau erfolgte gestern Nachts ein Einsturz, welcher größere Betriebsstörung ohne Verlust von Menschenleben veranlaßte.

Paris, 12. Dezember. Die Bergleute von Cransac, die wegen Vorbereitung eines Ausstandes entlassen worden waren, drohten mit Sprengung der Schachte und Zerstörung der Ventilations-Einrichtungen. In Folge dessen werden die Zugänge zu den Schächten von 18 Gendarmen-Brigaden bewacht. Da die Drohungen sich wiederholen, so hat der Präfekt angeordnet, daß ein Bataillon aus Ligny in das unruhige Revier gesandt werde.

London. 12. Dezember. Aus Kairo wird gemeldet: Der Mahdi sammelt 20,000 Krieger, um im Frühling gegen Egypten vorzurücken. In Khartum sollen viele Transportschiffe zur Verfügung des Mahdi stehen.

London, 12. Dezember. Wie aus Lissabon mitgetheilt wird, ist jetzt festgestellt worden, daß die Portugiesen in Manikaland s. Z. nicht die britische Flagge, sondern die der britischen südafrikanischen Gesellschaft heruntergerissen haben.

Aus Shanghai wird gemeldet: Als Passagiere verkleidete Seeräuber auf dem Dampfer „Namoa" ermordeten den Kapitän und zwei Offiziere und plünderten die werthvolle Ladung. Englische Kanonenboote verfolgen die Seeräuber.

London 13. Dezember. Da die Rheder dabei verharren, Nicht-Unionisten als Seeleute und Feuerleute zu engagiren, kommen große Tumulte in den Docks und Gewaltthaten aller Art vor. Die Polizei schreitet ein, um ernstliche Ruhestörung zu verhindern. Den Sammetwebern in Bradford wurde eine Lohnreduktion von 25 Prozent in Folge der Mac Kinley-Bill angekündigt.

Letzte Nachrichten.

Bochum, 12. Dezember. Die christlich-sozialen und andere Arbeitervereine stellen eigene Kandidaten auf. Das Zentrum verliert hierdurch auch viele Stimmen. Wie verlautet, soll Bebel hier in einer Volksversammlung sprechen.

Bochum, 12. Dezember. Wie die „Westf. Volkszeitung" meldet, ist der Chef-Redakteur Fusangel in der bekannten Bochumer Steuer-Affaire in 23 Fällen angeklagt, und zwar von Seiten der Steuer-Einschätzungs-Kommission, des Magistrats, der Stadtverordneten und des zu gering eingeschätzten General Direktors Baare.

Wien, 12. Dezember. In der heutigen Verwaltungsrathssitzung der Nordbahn wurde bezüglich des Kohlenwerksprojektes kein Beschluß gefaßt. Im Prinzipe bleibt die Durchführung der Transaktion beschlossene Sache, allein die Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Die Direktion der Karl-Ludwigbahn dementirt die Nachricht über Verhandlungen wegen Uebernahme des Baues der Linie Przeworsk-Tarnobrzeg.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 13. Dezember 1890.

Vorwiegend nebeliges oder wolkiges Wetter mit schwachen nordöstlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 11. Dezember, + 0,04 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 11. Dezember, + 3,19 Meter. — **Oder** bei Breslau, 11. Dezember, Oberpegel + 5,18 Meter, Unterpegel + 0,69 Meter. — **Warthe** bei Posen 11. Dezember + 1,54 Meter. — **Netze** bei Usch, 10. Dezember, + 1,86 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 11. Dezember, + 1,25 Meter.

Berlin, den 12. Dezember 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,80 bG	Schl.-Holst. Pfbr	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,80 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol Anl.	4%	105,50 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,30 b	Westpr. ritterſch	3½%	95,80 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,75 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,70 b	Kur- u. Neumärk.	4%	103,10 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,70 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,90 B
do. do. neue	3½%	96,75 b	Posensche do.	4%	102,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,90 bG
Berliner Pfdbr.	5%	117,10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,40 G
do. do.	4½	112,10 bG	Sächsische do.	4%	102,10 G
do. do.	4%	103,90 G	Schlesische do	4%	102,60 B
do. do.	3½%	96,60 G	Schl. Holst. do	4%	102,60 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	95,00 bG	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,00 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,00 G	Hamburg. Rente	3½%	—,—
do.	3½%	95,80 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do	3%	84,80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	169,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,90 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	137,40 b
Pommersche do.	3½%	96,60 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,40 b
do do	4%	——	Meininger 7 Guld.-Loose		27,10 b
Posensche do.	4%	101,00 G			
do. do.	3½	96,50 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortis.	5%	99,25 b
Argentische Anl	5%	67,00 G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,40 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	69,20 B	do. do. 1880	4%	—,—
Italienische Rente	5%	92,10 G	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 fund.	5%	104,50 b
Mexican. Anleihe	6%	93,20 G	do. (2 Orient) 1878	5%	76,75 b
do. do. 20 L. St.	6%	26,30 b	do. Präm.-A. 1864	5%	172,25 b
Oesterr. Gold-R.	4%	[illegible] b	do. do. 1866	5%	160,00 b
do. Papier-R.	4⅕%	78,30 b	do. Bodencr. neue	4½%	108,60 b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,10 G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,50 b	do. Rente	5%	87,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	88,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	333,00 G	Ungarische Gold-Rente	4%	90,70 bG
do 1860er Loose	5%	123,70 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,10 G
do. 1864er Loose	—	319,0 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,25 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	55,75 bG	Dux-Bodenbach	4%	236,00 b
Grünst. Guterb.	4%	88,50 G	Gal. carl-Lud.	4%	89,65 b
Lübeck-Büchen	4%	164,50 B	Gotthardbahn	4%	161,25 b
Mainz-Ludwigh	4%	114,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	100,25 b
Marb.-Mlawka	4%	65,10 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	73,75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,30 G	Oestr. Frz.-Stb.	4%	107,90 b
Ostpr. Südbahn	4%	83,75 bG	do. Nordwb.	5%	98,20 b
Saalbahn	4%	37,30 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,40 b
Stargard-Posen	4½%	102,50 B	Südöst. (Lomb.)	3%	60,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	159,5 bG	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	67,40 b	do. Wien	4%	249,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 bG
Marb.-Mlawka	5%	109,25 b
Ostpreußische Südbahn	5%	113,90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	——
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Bel.-Po.-Magd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	82,60 bG
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,60 b
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,25 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,50 bG
do. Lit. B	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	92,80 b
Oberschlei. Lit. C.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,60 G
do. Lit. D	4%	——	Mosco-Rjäsan	4%	94,50 bB
do. Em. v. 1879	4½%	——	do. Smolensk. g.	5%	100,50 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,16 G
Gal. carl-Ludw. g.	4½%	87,00 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,60 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,50 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 G
do. conv.	4%	102,00 B	Rybinsk-Bologye	5%	95,70 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,25 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,30 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,75 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,80 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,10 G	Transkaukasisch. g.	3%	82,50 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,10 G	Warschau-Teres-pol	5%	101,10 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	86,16 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,90 G	Wladikawkas gar.	4%	92,75 G
do. do. Gold-Pr.	4%	99,90 G	Zarskoe-Selo	5%	92,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	67,10 bG	Northern Pacific I.	6%	107,50 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96,00 bG
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,50 G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,40 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	113,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,10 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,75 bG	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,60 b	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	110,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 bG
do. do. do.	4%	100,60 G	do. do.	3½%	93,80 bG
do. do. conv.	4%	100,60 G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	113,50 G
do. do. do.	3½	93,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	113,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 b
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	93,90 b
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	106,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,25 G	do. do. do.	4%	100,70 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	—,—	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,25 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	104,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,00 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,70 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅔	66,50 G	Dtsch. Genossensch.	7½	128,10 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	137,40 bG	Disc.-Command.	12	205,40 b
do. Handelsges.	10	155,60 b	Dresdner Bank	9	152,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	130,00 G	Nationalbank	9	125,75 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅛	104,75 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	154,80 G
Deutsche Bank	9	155,50 b	Reichsbank		143,00 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	119,35 bG	Harkort Bergw.	4	129,60 bG
Bochum. Bgw. A.	—	——	Hibernia	7½	178,25 bB
do. Gußstfab.	9	154,50 b	Kön.- u. Laurah.	5½	134,75 b
Bonifacius	4	119,10 bG	Louise Tiefbau	3½	113,75 bG
Borussia Bergw.	4	47,80 bG	Märk.-Westf.	12	260,75 G
Donnersmarckh.	4	83,60 b	Oberschlesische	5½	89,90 G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	82,20 b	Stolberg. Zink-H.	2½	66,00 bG
Gelsenkirchener	6	174,15 b	do. do. St.-Pr.	7½	128,75 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	95,00 G	Danz. Oelmühle	11	132,50 G
Ahrens do.	4	64,00 b	Dessauer Gas	10	174,10 G
Böhmisches do.	15	246,50 G	Nobel Dyn. Trust	8⅓	156,25 b
Bock do.	5	72,90 b	G.-F.-Harb.-Wien	16⅔	267,30 b
Bolle do.	6	85,10 bG	Löwe u. Co.	15	304,00 G
Landré do.	10	147,00 G	Magd. Gas-Ges	4½	91,25 B
Tivoli do.	4	111,25 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	147,50 bG
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	165,90 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	154,30 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	80,25 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	331,50 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	86,50 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	143,70 b
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	93,25 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	81,00 bG
Chem. Fabrik Schering	16	278,50 b	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	251,20 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	128,50 bG	Maschinenfabrik St. Vulc. L.B.	6	150,50 b
Chem. Fabrik Union	9	136,50 bG	Nordd. Lloyd	4	148,10 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	96,50 bG
Möller u. Holb.	4	47,10 G	Siem. Glas-Ind.	11	154,25 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	129,75 bG
P. Prov. Zuckerf.	2[illegible]	—,—	Stral. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	334,50 B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	256,50 b
St. Walzm. Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	90,00 bG
St. Bergschl. Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	65,30 B
St. Dampf. A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	112,00 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1080,00 B
Berliner Feuer.	176	3310,00 G	Magd. Feuer	225	4399,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	975,00 B
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	726,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10050,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1114,00 B
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4755,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½, Privatdiscont 5¼ G

		Wechsel-Cours vom 12. Dezbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,80 B
do. 2 Monat	2½%	167,15 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,25 b
do. 2 Monat	3½%	79,90 b
London 8 Tage	2½%	20,315 b
do. 3 Monat	2½%	20,145
Paris 8 Tage	3%	80,35 b
do. 2 Monat	3%	80,05 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,35 b
do. 2 Monat	4½%	174,70 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,20 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,30 B
Petersburg 3 Wochen	6%	233,30 b
do. 3 Monat	6%	232,00 b
Warschau 8 Tage	6%	234,45 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 b	Engl. Banknoten
Souvereigns	20,31 G	Franz. Banknoten
10 Francs per Stück	16,125 bG	Oesterr. Banknoten
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

67)

Und dennoch steigerte sich die Leistung von Scene zu Scene, um endlich im fünften Akte als Nachtwandlerin die Herzen mit einem Grauen zu erfüllen, das keine Hand dazu kommen ließ, sich zum Beifall zu rühren. Das dieser Scene folgende Schweigen war der höchste Triumph, den die Kunst zu feiern vermochte.

So lebhaft der empfangene Eindruck nun auch von den Theaternbesuchern geschildert ward, war man doch weit entfernt, ihnen Glauben zu schenken. Es ward hin und her gestritten, gespottet, gezweifelt, man bemühte sich, die Schauspielerin, welche diese Sensation erregt, von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und da dies nur Wenigen gelang, so stieg die Neugierde auf das Höchste, und als zwei Tage später die Zettel die Nibelungen mit Fräulein Schmidt als Chriemhild verkündeten, da drängte man sich schon Stunden vor der Eröffnung des Theaters an die Kasse — und Lohmeyer rieb sich die Hände.

Was zuerst die Neugierde bewirkt hatte, das that von nun an die Bewunderung. Das Theater übte eine Anziehungskraft, wie sie, so lange das Seebad existirte, noch nicht erhört gewesen war. Auch der Hof besuchte die Vorstellungen und Leontine ward nach einer Aufführung der „Lady Malbeth", die einige Male wiederholt werden mußte, in die fürstliche Loge berufen, mit Lobsprüchen überhäuft und von der Fürstin mit einem Armband beschenkt, das sie von ihrem Arme löste.

Zum ersten Male trat das junge Mädchen an jenem Abend wieder in den Kreis ihrer Standesgenossen, aber welche Wandlungen waren seitdem mit ihr vorgegangen! Sie war schon früher Monarchen vorgestellt worden, hatte Gnadenbeweise von ihnen erfahren, das galt aber Alles ihrem Namen, ihrer Herkunft. Heute ward sie selbst, wurde das ausgezeichnet, was sie durch eigene Anstrengung errungen, und mit diesem Bewußtsein fühlte sie sich weit erhaben über jene Herren und Damen vom Hofe, welche sich so unendlich viel mehr wähnten als die Schauspielerin, es für eine unverzeihliche Anmaßung erklärten daß sie ruhig, bescheiden, aber im Bewußtsein ihres Werthes frei und ohne Befangenheit den Herrschaften gegenüberstand.

Man würde, hätte man gewußt, welcher Familie das junge Mädchen angehörte, entsetzt gewesen sein, daß sie die Traditionen ihres Hauses so weit vergessen, man würde sie beklagt und sich bemüht haben, sie zurückzuführen und den übereilten Schritt, den sie gethan, der Vergessenheit anheim fallen zu lassen, und Leontine kam es dagegen vor, als habe sie einen weiten Weg zu freier Höhe erklommen, als heiße eine Umkehr ein Rückschritt. Jetzt erst wurde es ihr klar, daß sie sich nicht nur äußerlich von dem Kreise gelöst hatte, in dem sie geboren, sondern daß sie auch für immer mit dessen Vorurtheilen und hergebrachten Anschauungen gebrochen habe.

Als sie an diesem Abend das Theater verließ, war es ihr unmöglich, sogleich in ihre Wohnung zurückkehren, zu voll war ihr Herz. Sie kam sich wie wiedergeboren vor, und indem sie zum Strande ging, in die Wellen blickte und die Hand in's Meer tauchend mit dem kühlen Naß ihre glühende Stirne berührte, war es ihr, als empfange sie die symbolische Weihe eines neuen Lebens.

„Jetzt, jetzt sind wir gleich!" flüsterten ihre Lippen, „ich bin Künstlerin, Du Künstler, Beide sind wir Bürger eines freien, schönen Reiches, nichts steht mehr zwischen uns!" „Aber", fügte sie nach einer Weile ernst hinzu, „denkt er denn noch meiner, ich habe nichts wieder von ihm gehört!"

Sie versank in tiefes Sinnen, plötzlich ging es aber wie Sonnenschein über ihr Gesicht.

„Ich fühle und weiß es", sagte sie, „wir gehören zu einander. Eins ruhet fest und sicher im Andern, wir werden uns wiedersehen, uns finden und halten, das sagt mir eine Stimme in meinem Herzen, so laut und deutlich, daß sie mich nicht täuscht. Getrost weiter, mein Weg ist jetzt hell und licht, ich habe meine Kunst und meine Liebe!" —

Der Ruf der vorzüglichen Künstlerin, die so plötzlich im Lande der Obotriten aufgetaucht war, von der man, wie vom Mädchen aus der Fremde, sagen konnte, „man wußte nicht, woher sie kam", hatte sich schnell in weiteren Kreisen verbreitet, und ehe noch die Badesaison zu Ende war, gingen ihr von mehreren Seiten höchst vortheilhafte Anerbieten für festes Engagement wie für Gastspiele zu.

In ihrer offenen Weise theilte sie diese Offerten sowohl dem Direktor wie Ehlert mit.

„Sie sind jetzt eine Schauspielerin, welche den richtigsten Maßstab für ihr Wollen und Können in sich selbst hat, ich kann Sie getrost entlassen", sagte bei einer solchen Gelegenheit der Letztere.

„Aber wo bleibe ich?" rief Lohmeyer und fuhr sich in seiner beliebten Manier durch die Haare. „Das hat man davon, wenn man einen Schatz entdeckt."

„Aber Lohmeyer, Du kannst doch nicht so egoistisch sein, zu wünschen, daß Fräulein Schmidt bei uns in unsern kleinen Verhältnissen bleibt", mahnte Ehlert vorwurfsvoll.

„Auch Du, mein Sohn Brutus!" rief der Direktor pathetisch. „Warum soll ich allein nicht egoistisch sein? Sind's jene Leute etwa nicht, die sie mir abwendig machen wollen? Aber ich begreife Dich nicht, daß Du Dich so leicht von Deiner Schülerin trennst, oder willst Du mich etwa auch verlassen?"

Er trat ihm ganz nahe und sah ihn durchbohrend an.

„Lohmeyer, Du glaubst ja selbst nicht, was Du da sagst", versetzte Ehlert ruhig. „Uebrigens hast Du Dich von Anfang an darauf gefaßt gemacht, Fräulein Schmidt bald zu verlieren."

„Ja, das habe ich!" „Nur zu verlieren, müssen wir erwerben!" „Aber es thut wehe! Wohin wollen Sie gehen? Welches Anerbieten nehmen Sie an?" wandte er sich dann plötzlich zu Leontine, welche der Scene bis dahin stillschweigend beigewohnt hatte.

„Ich habe mich noch für nichts entschieden, ohne Ihren Rath thue ich nichts", antwortete sie.

„Und wenn ich Ihnen nun riethe, bei mir zu bleiben?"

„So thät ich's, denn ich glaubte, es wäre so zu meinem Besten. Ich habe Sie nicht als Egoisten kennen gelernt, Herr Lohmeyer", sagte sie, ihm die Hand reichend.

Der kleine Mann hustete, als sei ihm plötzlich etwas in die Kehle gekommen.

„Ich bin doch ein Egoist!" rief er, „denn ich lasse Sie nicht, ehe Sie mir nicht etwas versprochen haben!"

„Und das wäre?"

„Jedes Jahr bei mir zu gastiren."

„Hier meine Hand, Herr Lohmeyer, ich schließe nirgend ein Engagement ab, ohne diese Bedingung in den Kontrakt mit aufgenommen zu haben."

„Lassen Sie sich umarmen, Kind, es ist nichts Böses dabei, ich könnte Ihr Vater sein!" rief der Direktor und legte seinen Arm um Leontinen's Taille. „So sei es! Meine Bühne sei Ihre Heimath, zu der Sie alljährlich wie ein Kind ins Vaterhaus zurückkehren."

Leontine seufzte, dieser Mann bot ihr das Vaterhaus. Aber nur kurze Zeit gab sie sich dieser Betrachtung hin; bald hatte sie den Eindruck überwunden und überlegte mit ihren Berathern, wie sie über ihre nächste Zukunft entscheiden solle.

Man beschloß, daß sie zunächst noch kein festes Engagement annehmen, sondern während des Herbstes und Winters der Reihe nach an verschiedenen Theatern gastiren solle.

„Wenn es zum Engagement kommt, so wünsche ich für Sie das Berliner Hoftheater", sagte Ehlert.

„Nie, niemals!" rief Leontine.

„Das wird sich finden", antwortete Ehlert, der glaubte sie wage nicht darauf zu hoffen.

„Gastiren Sie nur erst an einigen anderen bedeutenden Bühnen und Sie werden sehen, man bietet Ihnen dort Engagement an."

XXIII.

Der Herbst war herbeigekommen, die Eröffnung des Landtages stand vor der Thüre, aber Baron Reina machte noch immer keine Anstalten, in die Residenz zurückzukehren. Er hatte vorläufig einen längeren Urlaub genommen und dachte sogar daran, sein Mandat niederzulegen; der Aufenthalt in Berlin war ihm verleidet, ohne daß er sich die Gründe dafür recht einzugestehen wagte; er fürchtete sich vor einer zweiten Auflage der Saison, welche er im letzten Winter daselbst verlebt hatte.

Zu seiner geheimen Verwunderung drang auch Hortense gar nicht darauf, den Aufenthalt auf den Gütern mit dem in der Hauptstadt zu vertauschen. Er hätte sich gern überredet und überredete sich auch oft genug, die Lust am Landleben entspringe bei seiner jungen Gemahlin aus dem Wunsche, möglichst viel und ungestört in seiner Gesellschaft zu leben, hätte sie sich nicht, als es im Frühling hieß, der Stadt den Rücken zu kehren, in ziemlich energischer Weise seinem Plane, den ganzen Sommer auf den Gütern zuzubringen, widersetzt.

Der Baron hatte diesen Plan — zum ersten Male in seinem Leben — aus ökonomischen Rücksichten gefaßt; er hoffte auf dem Lande seine Einnahmen und Ausgaben endlich wieder in Einklang bringen zu können. Er mußte sich bald überzeugen, daß er die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte. Zuvörderst hatte Hortense es ihm abgeschmeichelt und abgetrotzt, daß er im Juli und August mit ihr auf Reisen gegangen war. Ihre Gesundheit hatte durchaus zuerst eine Kur in einem Badeorte der Schweiz und später eine Nachkur in Ostende nothwendig gemacht. Erst Mitte September war man zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Mitbürger!

Seit Jahren hat die werkthätige Hülfe unserer Mitbürger es uns ermöglicht, die ärmsten Kinder der Volksschulen während der Wintermonate mit warmem Mittagessen zu versorgen. Der hereinbrechende Winter mahnt uns auch in diesem Jahre an das Liebeswerk. Durch die Ferienversorgung während des Sommers sind jedoch unsere Mittel vollständig erschöpft.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an alle Freunde und Gönner unserer Sache mit der Bitte um Hilfe. Sämmtliche hiesige Zeitungen sowie die Unterzeichneten sind bereit, Geldbeiträge für die Speisung armer Kinder anzunehmen. Ueber die Verwendung derselben werden wir in gewohnter Weise öffentlich Rechnung legen.

Stettin, den 1. Dezember 1890.

Das Komitee für Ferienkolonien und Speisung armer Kinder.

Stadtschulrath **Dr. Krosta.** Geheimer Kommerzienrath **Schlutow.** Rektor **Eiclaff.** Geheimer Sanitätsrath **Dr. Brand.** Kaufmann Carl **Friedrich Braun.** Stadtrath **Couvreur.** Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Gymnasial-Direktor Professor **Dr. Muff.** Ober-Regierungsrath **Schreiber.** Rektor **Schneider.** Kaufmann **Treffelt.** Redakteur **Wiemann.**

Stettin, den 11. Dezember 1890.

Bekanntmachung,

betreffend den Ausbruch der Rothlaufseuche.

Unter den Pferden des Spediteurs **W. Schulz** hierselbst große Lastadie 65, ist die Rothlaufseuche ausgebrochen.

Da diese Seuche leicht übertragbar ist, so werden die Herren Pferdebesitzer aufgefordert, ihre Pferde möglichst fern von den verseuchten Stallungen zu halten.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Die im Bezirke des unterzeichneten Betriebsamts angesammelten alten Schienen und Brackmaterialien im ungefähren Gesammtgewichte von 930,000 kg sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden, wozu Termin auf den 8. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude, St. Martinstraße Nr. 40, angesetzt ist.

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem, sowie in den Geschäftszimmern der Bau-Inspektionen zu Gnesen und Inowrazlaw zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Schienen und Brackmaterialien" bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden. Die zum Verkauf gestellten Materialien lagern auf den Bahnhöfen Gnesen, Tremessen, Mogilno, Inowrazlaw, Stralkowo, Schwarzenau, Wreschen, Orzechowo und Zerkow.

Posen, den 5. Dezember 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Bekanntmachung.

Glogaustiftung.

Am 3. Februar 1891 findet die Vertheilung der Zinsen unserer Stiftung statt Bedürftige Lehrerinnen oder frühere Lehrerinnen hiesiger Schulen wollen ihre Bewerbungen schriftlich im Bureau der Stadt-Schul-Deputation abgeben.

Das Kuratorium.

Für die **Weihnachtsfeier** in der **Herberge zur Heimath** für die Handwerksburschen bittet um freundliche Gaben an Geld und Naturalien

Stettin (Friedrichstr. 2)

Thimm. Vereinsgeistlicher.

Die Fallsüchtigen zu Bielefeld

mit all ihren Freund- und Leidensgefährten, Krüppel, Blinden, Lahmen, Blöden, Waisen und Heimathlosen — es sind in mehr als 50 Anstaltsgebäuden mehr als 2000 aus allen deutschen Gauen — erinnern alte und neue Freunde bescheidentlich, daß sie auch unter dem Weihnachtsbaum gern eine kleine Gabe finden möchten, und daß sehr viele unter ihnen Niemand auf Erden haben, der ihrer gedenkt, wenn es nicht solche sind, die das Wort verstehen: „Was ihr gethan habt einem dieser Geringsten, das habt mir gethan." In ihrem Namen streckt der Unterzeichnete seine Hand aus und nimmt jede, auch die kleinste Gabe in Geld oder Naturalien dankbar an.

v. Bodelschwingh, Pastor.

Weihnachtsbitte

für Kückenmühle und Tabor.

Obwohl bereits einige erfreuliche Gaben von den alten Freunden und Wohlthätern unserer Anstalten zur diesjährigen Weihnachtsbescheerung eingegangen sind, so haben wir doch noch viel Ursache recht dringend und herzlich um weitere freundliche Beisteuer zu bitten.

Es sind zur Zeit 410 Kranke und Pfleglinge, welche mit wenigen Ausnahmen keine Weihnachtsgeschenke von den unbemittelten Angehörigen zu erwarten haben und daher zuversichtlich darauf rechnen, daß wir ihnen den Weihnachtstisch aufbauen. Wer seinem Gott ein Opfer des Dankes bringen will für die geistig und leiblich wohlgebildeten eigenen Kinder und Angehörige, in deren Mitte er ein frohes Weihnachtsfest feiern darf, der gedenke unserer armen Blöd- und Schwachsinnigen und schwer geprüften Epileptischen und helfe uns auch ihnen eine Stunde der Freude und Erquickung bereiten.

Gaben nehmen außer dem Unterzeichneten entgegen: 1. Herr Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath **Dr. Wehrmann.** 2. Herr Pastor **Fürer.** 3. Herr Kaufmann **Joh. Brause.**

Kückenmühle bei Stettin-Grünhof.

Bernhard, Pastor.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Eggesiner Kirchenforst bei Hintzenkamp, cq. 365 Morgen, sehr günstig gelegen (Bahnhof), soll vom 1. Januar 1891 ab am

Freitag, den 19. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Ulrich'schen Gasthofe hier meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. Ueber die Pachtbedingungen giebt Auskunft Pastor **Steinbrück.** Auch werden dieselben im Termine bekannt gemacht.

Eggesin, den 10. Dezember 1890.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an
Otto Hänchen und Frau.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Sterbefälle: Frau Caroline Witt, geb. Nehls (Ober-Hinrichshagen bei Miltzow). — Herr Gasthofsbesitzer Ferdinand Blank (Janow). — Herr Wilhelm Kalkreuth (Wusseken). — Herr Gottlieb Trottfeldt (Stolp).

Elementarlehrer,

unverheirathet, 43 Jahre alt, etwas musikalisch, im Unterrichten erfahren, mit der Hofwirthschaft, Buchführung und den Amtssachen vertraut, bittet edle Herrschaften zum Januar oder später um eine Hauslehrer- oder andere Stelle. Gefl. Offerten unter **L. K.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 14. Dezember (3. Advent) werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Generalsuperintendent Pötter um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag, Abends 8 Uhr, Abendandacht in der Sakristei:
Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Pastor primarius Pauli um 5 Uhr.

In der Johanniskirche:
Herr Divisionspfarrer Kessen um 9½ Uhr
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Piper um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Rehfeld um 5 Uhr.
Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Mittwoch, Abends 7 Uhr, Bibelstunde:
Herr Pastor Homann.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vorm. 9½ Uhr Predigt, Nachm 5½ Uhr Katechese mit der Jugend: Herr Prediger Schulz.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Dr. Scipio um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.
Mittwoch und Freitag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Grunewald.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10½ Uhr.
Herr Pastor Schlapp um 2 Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt um 6½ Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten.
Herr Prediger W. Schulz um 10 Uhr.
Herr Pastor Guidon um 6½ Uhr.
(Liturgischer Gottesdienst.)

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

In Scheune:
Vorm. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

In der katholischen Kirche:
7½ Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Militärgottesdienst.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
3 Uhr Rosenkranz und Segen. (Versammlung des Frauen-Vereins.)
Kollekte für die Weihnachtsbescheerung.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Bahr halten.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.)
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Stadtmissionar Blank.

Formulare

zu

Arbeitsbescheinigungen

auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes sind zu haben in

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Kirchplatz 4 und Schulzenstr. 9.

Südfruchtkorb,

enth.: 2 Pfd. Traubenrosinen u. Krachmandeln, 2 Pfd. Smyrna-Feigen, 2 Pfd. Datteln, 1 Orig.-Topf (2 Pfd.) delik. eingem. ostind. Ingber, 10 Mandarinen, alles pa. Qual., zollfr. u. franko Mk. 5,75. Mandarinen, süße gesunde Frucht, Postcolli a 80—100 Stück Mk. 3.—. Postsack a 10 Pfd. pa. sicil. Haselnüsse u. franz. Wallnüsse Mk. 3.— zollfr u franko g. Nachn. **Eugen Alexander,** Import v. Südfrüchten, **Hamburg.**

Weihnachts-Ausstellung

einer Menge von Artikeln für den
praktischen Gebrauch
u. **häuslichen Comfort.**

Lampen- u. Luxusartikel,
die ich gänzlich aufgeben will,
stelle ich zu **Kostenpreisen**
zum Ausverkauf.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,

empfiehlt als besonders

billige, nützliche und empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke:

Leder- und Galanteriewaaren.

Portemonnaies, ganz in Leder gearbeitet, haltbar, a 25, 40, 50, 60 Pf. bis zu 2 M.
„ höchst dauerhaft, a 1, 1,25, 1,50, 2 und 3 M. bis zu den besten und elegantesten.
desgl. aus bestem Saffianleder, aus einem Stück, desgl. aus garantirt echtem **Seehundleder,** das Haltbarste, was es überhaupt in diesem Genre giebt, a 4, 5 und 6 Mark.
desgl. **unzerreißbare, beste Offenbacher Lederwaare,** v. 1,50 bis zu 12 M.
Damenportemonnaies, einfache u. eleganteste Ausstattung, v. 40 Pf. bis zu 8 M.
Beutel von 10 Pf. an, **Kidlederbeutel,** sehr haltbar, von 50 Pf. bis 2 M.
„ in **Plüsch** von 10 Pf an.
Biber- und Wildlederbeutel, sehr praktisch und überaus haltbar.
Sicherheits-Beutel mit **Geheimverschluß** von 50 Pf. bis 2 M.
Visites, ganz in Leder und Seide, mit u. ohne Stickerei von 40 Pf. an,
„ in Kalbleder von 1 M. an bis zu den feinsten.
Cigarrentaschen, a Stück 25, 40, 50, 75 Pf. und 1 M.
„ in englisch Rind- und Juchtenleder, mit Stickerei und feinstem Leder in den allerverschiedensten Mustern bis zu 10 u. 12 M.
„ in prima Kalbleder mit eleganter Stickerei schon zu 2,00.
Reise-Cigarrentaschen a 10 und 20 Pf.
Brieftaschen von 25 Pf. an, ganz in Leder a 1, 1,25 1,50, 2 und 3 M., bis zu den feinsten, mit Stickereien und Photographie-Einsatz, zu 12 und 15 M.
Banknoten- und Wechselmappen.
Kouvert- und Geldtaschen schon von 50 Pf an.
Pult- u. Komtoir-Mappen.
Necessaires in großer Auswahl mit vollständiger Einrichtung von 50 Pf. bis zu 20 M.
Nähkästchen, einfache und elegante in Leder und Sammet.
Ringtäschchen in Kalliko, Leder, Plüsch u Perlmutter v 50 ₰ an
Schmuck- u. Juwelen-Kästchen.
Bijouterien, Uhrketten, Berloques ꝛc
Damengürtel von 50 Pf. an bis 3 M.
Graziengürtel, Victoriagürtel, Venusgürtel ꝛc.
Fächer, Ball- u. Promenadenfächer, schwarz, weiß u. farbig, in Atlas, Federn ꝛc.
Damentaschen, Handtaschen, Kuriertaschen, Reisetaschen ꝛc. in größter Auswahl, zahlreiche Neuheiten
Damenkassetten, Taschennecessaires mit Spiegel, Kamm ꝛc.

Reisenecessaires mit vollständiger Einrichtung für Damen und Herren.
Handschuhkasten in Leder u. Plüsch.
Taschentuchkasten.
Kragen- und Manschettenkasten.
Schreibmappen, ganz in Kalliko, in Leder und Sammet, mit und ohne Beschläge, Stickereien ꝛc von 50 ₰, 1, 1,50, 2 M. bis zu den elegantesten a 20 und 30 M
Postkartenständer, Postkartenblocks in reichster und elegantester Ausstattung.
Poesies, größte Auswahl in Leder und Kalliko ꝛc von 20 Pf. an
desgl. neueste Muster in reichsten Pressungen, auch mit Stickereien von 1 M. bis zu 20 M
Album, große Auswahl in Leder, Sammet, Kalliko ꝛc. zu 25, 40, 50, 60 Pf. und 1 M.
„ höchst elegante 2,50 bis 10 M.
Stammbücher, Tagebücher, ohne und mit Verschluß.
Photographiealbum in Oktav, in Leder, Plüsch und Kalliko ꝛc von 25 Pf. bis zu 6 M.
Photographiealbum in Kabinet- und Viktoriaformat.
Photographiealbum in Quartformat, in Leder, Sammet, Plüsch, Kalliko mit Stickerei, Malerei, eingelegten Bildern ꝛc. a 1,00, 2, 3, 4 bis zu 30 M.
desgl. in neuesten Mustern der kommenden 1891er Saison, von 5 bis zu 50 M.
desgl. mit **Musik** in Leder und Plüsch
Staffeleien für Photographiealbums in cuivre poli ꝛc.
Bilderrahmen in Steinpappe zu 10 und 25 Pf.
„ in Holz und Plüsch, in Metall und cuivre poli in größter Auswahl für alle Formate.
Spiegel ohne und mit Malerei, geschliffenen Rändern ꝛc.
Schreibzeuge schon von 50 Pf. an
„ in reichster Schnitzerei von 2 M. bis zu 25 M.
„ in Metall.
Taschen- und **Reisetintenfässer.**
Halterschalen, Taschenmesser und **Briefmarken-Kasten, Briefbeschwerer, Uhrständer** in allen gangbaren Sorten, gutes und solides Fabrikat.
Taschenfeuerzeuge.
Spitzensammler,
Aschbecher.
Rauchservice in größter Auswahl,
Cigarrenkasten.
Skatblocks, Skateinladungen.
Nippsachen und **Parfumerien** in großer Auswahl.

Schreib- und Schulmaterialien.

Schreibhefte auf gutem, starken, weißen Schreibpapier in allen Liniaturen, 3½ und 4 Bogen, a Dtzd. 80 Pf.
Desgl. extrafeine a Dtzd. 1 M.
Oktavhefte mit und ohne Linien a Dtzd. 50, 80 Pf. und 2 M.
Aufgabebücher, Ordnungsbücher. Diarien, steif brochirt, 10 Bogen stark, a 20 Pf.
desgl., neu, mit Lederrücken, extrafeines Papier, 20 Bog. 50 Pf., 30 Bog 75 Pf
desgl. in **Wachstuch** a 25 u. 50 Pf
Zeichnenbücher, Notenbücher,
Bleistifte, a 1 und 5 Pf.
„ **Polygrades** a 10, 15, u. 25 Pf.
Schwarze Kreidestifte.
Radirgummi für Blei und Tinte a 5, 10 und 20 Pf.
„ in Tabletten a 10, 25 30 u. 40 Pf.
„ in Stangen a 10 und 25 Pf.
Federhalter a 1, 2, 3, 5 u. 10 Pf.
Extrafeine Federhalter in Bein, Nickel, Olivenholz, silberne und goldene Hülse, a 15, 20, 25, 40, 50 Pf. und 1 M.
Stahlfedern, beste Schulfedern, a Groß 30, 40, 50, 60, 65 u. 75 Pf, Bureaufedern v. 75 Pf. bis zu 3 M.
Federbüchsen, gefüllt mit 1 Dtzd. Federn, 10 Pf.
Lineale mit Metermaaß a 5, 10 Pf.
„ mit Zinkeinlagen 15 u. 25 Pf.
Pennale a 5 und 10 Pf.
Federkasten a 5, 10, 25 und 50 Pf.
Patentfederkasten aus einem Stück gearbeitet, a 10, 20, 30, 40, 50 Pf bis 1 M
Gefüllte Federkasten von 10 Pf bis zu 1 M.
Zeichnenetuis und **Zeichnennecessaires** mit sortirten Bleistiften, Messer und Gummi, von 75 Pf. bis 5 M.
Tuschkasten a 5, 10 Pf. bis 9 M.
Reißzeuge, Hallenser, Leipziger und französisches Fabrikat, a 1, 1,50, 2 bis zu 20 M.
Zirkelkästchen a 50 und 75 Pf.
Reißschienen. Reißdreiecke.
Farb- und Pastellstifte.
Farb- und Kroquieretuis ꝛc.
Schiefertafeln mit und ohne Linien.
Griffel, Fabergriffel, Holzgriffel, Griffelkasten.
Schulmappen und **Schultornister** in bestem Leder ꝛc., mit Seehund-, Clothdeckel u. s. w, dauerhafte **Handarbeit,** von 1,00 Mark an.
Ordnungsmappen zu 40, 50 und 75 Pf
Bücherträger von 50 Pf. an.
Universal-Bücherträger in allen Arten.

Papierwaaren.

Bilderbücher a 5 u. 10 Pf. bis zu den größten und besten zu 10 M
desgl. **unzerreißbare** auf Leinwand und Karton.
Kolorirbücher von 10 Pf. an.
Jugendschriften für Knaben und Mädchen in größter Auswahl.
Märchen- und Weihnachtsbücher mit ff. kolorirten Bildern zu billigsten Preisen
Indianergeschichten, Lederstrumpferzählungen, Waldläufer, Waldteufel, wilde Welt, Seegeschichten ꝛc.
Robinsonaden ꝛc.
Deutsche Heldensagen ꝛc.
Bilderbogen, Ziehfiguren.
Modellirbogen, Modellirmappen.
Modepuppen und **Ankleidefiguren.**
Kalender, Abreißkalender.
Farbige Glanzpapiere, sortirt, 5 Bogen für 10 Pf.
Gold- und Silberpapier.
Gold- und Silberschaum.
Rauschgold, Lametta und **Engelshaar.**
Lampenschirme in den neuesten und schönsten Mustern.
Blumentopfumhüllungen, Küchenstreifen.
Englisches Billet-Post-Papier mit Kouverts in allen gangbaren Größen. **Billet-Post-Papier** in eleganten Packungen.
Briefkartons mit extrafeinen Billetpostpapieren, Kouverts mit Emblemen, Devisen, Vignetten, Blumen ꝛc. ꝛc. von 50 Pf. bis zu den elegantesten zu 6 und 7 M.
Brief- und **Kartenkassetten** in elegantesten Facons.
Körbchen mit Briefpapier u. Kouverts, weiß und mit Blumen ꝛc.
Pêle Mêle, Papeterien ꝛc.
Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele, Kasperle-Theater, Panorama, Wettrennen, Lottos, Reise-, Affen- u. Gänsespiele ꝛc.

Bibeln und Gesangbücher.

Vollhagen, in Halbleder a 2,50, in Ganzleder-Einband a 3 M., mit Goldschnitt a 3 M., mit reichverziertem **Lederdeckel** zu 3,50, 4, 4,50, 5, 6 u. 7 M., mit abgeschrägten Kanten von 5 M an, in **Kalbleder** eleganteste und zugleich einfachster Einband, von 8 M an, in **Sammeteinband,** Rand u. reichem Eckenbeschlag 6 bis 15 M.
Porst, in Ledereinband 2,50 M., mit Goldpressung 3 M., mit Goldschnitt und verziertem Deckel zu 3, 4 bis 8 Mark, mit Sammet a 8, 9 und 10 M
Bibeln mit Apokryphen in Mittel-Oktav a 1,50, 1,75 M., mit Goldschnitt a 4, 5 und 7 M.
„ in Klein-Oktav 1,20 u. 1,40 M
„ in Groß-Oktav a 2, 2,25 M, in Goldschnitt 5, 7 und 8 M.
Neue Testamente v. 30 Pf an.
Haus- und Traubibeln mit Goldschnitt 5,50 M, in Chagrineinbänden 7,50, 8,50 bis 16 M.

Günstiger Einkauf für Vereine und Gesellschaften für größere Christbescheerungen.

Anerkannt billigste und feste Preise.

Vortheilhafter Einkauf für Wiederverkäufer in meinem Engros-Lager Kirchplatz 4.

Bis Weihnachten auch Sonntag Nachmittags geöffnet.

R. Grassmann.

Kölner Dombau (Geld) Lotterie.



Loose sind die passendsten

Weihnachts-Geschenke.

Nur baare Geld-Gewinne

M. 75000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 50 à 600, 100 à 300, 1000 à 100, 1000 à 50.

Ganze Org.-Loose 3 ¼ M., Halbe 1¾ M., Viertel 1 M.
Liste und Porto 30 ₰ mehr.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, **Stettin.**

Die Lotterie-Kasse ist offen 8½ Vorm. bis 7½ Abends. Sonntags 8—9 Vorm. 12—1 Uhr Mittags.

Sehr geehrter Herr!

[illegible]

Erfurt, d. 10. Octbr 1890.

[illegible]

50,000 im Gebrauch.
Goldene Medaille Köln 1889.

D.R.Patent.  **Thür zu!** Kein Zuschlagen! Kein Offenbleiben der Thüren!

Unentbehrlich für Hausbesitzer ist der vollkommenste

Selbstthätige geräuschlose

Thürschließer,

von Autoritäten und Fachleuten anerkannt als vollkommenstes und dauerhaftestes System.
Prospekt franko und gratis. Mehrwöchentliche kostenfreie Probezeit, 2 Jahre Garantie.

C. F. Schulze & Co., Berlin SO.
Filiale Stettin, Bogislavstr. 51.

Gummi a Dtzd. 3 M, 4½ M, u. 6 M, versendet brieflich gegen Nachnahme.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 18.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfd. in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei

Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Zu jedem annehmbaren Preise

verkaufe ich die Restbestände meines noch bedeutenden Lagers von

Kron-, Wand- und Arm-Leuchtern, Petroleum-Hänge- und Tischlampen ꝛc. ꝛc.

Die Artikel eignen sich vorzüglich zu

Weihnachtsgeschenken.

A. Brockhausen,
Große Wollweberstr 48.

Täglich frische Zucker- und Pfeffernüsse empfiehlt
J. Wasse, Mönchenstr. 38.

Wenig getragene, auch neue

Winterüberzieher,

Jackets, Anzüge, Hosen, goldene und silberne Herren- und Damen-
Uhren,
Betten, Wäsche, Reisekoffer, Stiefel u. s. w.
billig zu verkaufen bei

Franz Löwenberg,
Pelzerstraße 27.

Emil Salge,



obere Breitestr. 69, empfiehlt:
Ungarwein à Fl. von 1,00 an,
franz. Rothwein à Fl. v. 1,00 an,
schles. Rothwein à Fl. 60 ₰,
Moselwein à Fl. von 60 ₰ an,
Apfelwein süß Fl. 50 ₰, Natur 40 ₰,
fac. Muscat Lünel à Fl. von 50 ₰ an,
fac. Rum, Arrac, Cognac à Fl. 60 ₰,
Getreidekümmel Ltr. mit Fl. 85 ₰,
Kurfürstl. Magenwasser Ltr. 1,20,
Ingwer-Magenwein Ltr. 1,20,
Punsch-Extract Ltr. von 1,60 an,
Glühwein-Extract Ltr. von 1,60 an,
echt Richtenberger Korn Ltr. 90 ₰,
echt Nordhäuser Korn Ltr 1,00
Billigste Bezugsquelle f. Spirituosen.

Eichen-Abfallholz,

sowie alle übrigen Brennmaterialien offerire zum billigsten Preise.
Gustav B. Müller,
Frauenstraße Nr. 2.

Oberschlesische Steinkohlen

von 10 Centner a 1,05 Mk.
frei Keller, bei größeren Posten billiger, offerirt
F. Rieck, Frauenthor.

Als besonders preiswerth

empfehle pat. **Kinderfahr- u. Laufstühle, Kinderwagen** bis zu den feinsten **Gummiradwagen, eiserne Bettstellen** für Kinder und für Erwachsene in größter Auswahl hier am Platze. Außerdem **Stuben- u. Puppenwagen, Kasten- u. Leiterwagen** mit **eisernen Axen** in sehr großer Auswahl. Ferner **Kinderschlitten** in verschiedenen Mustern. Hauptsächlich **Holz-, Leder- u. Fellwiegenpferde,** andere **Kinderspielwaaren,** welche bei mir Nebenartikel sind, verkaufe zu sehr billigen Preisen.

J. Hentschel, Schuhstraße 2.

!! Eine Remontoir-!!

Uhr, patentirt, Marke **„Progres“,** Gehäuse reich gravirt, aus Goldmischung von einer 18kar. goldenen kaum zu unterscheiden, ebenso haltbar (kein Doublé), liefert zu

Mark 20 franco
G. Hoffmann,
Uhren-Export, St. Gallen.

Bekanntmachung.

Den geehrten Hausbesitzern von **Pölitz, Züllchow, Bredow** u. s. w. i. a. der gesammten Kundschaft des Schornsteinfegermeisters Schossow erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das Geschäft des Herrn Schossow übernommen habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in den verschiedensten größeren, wie kleineren Städten bin ich in der Lage, allen an mich in meinem Geschäft gestellten Anforderungen auf das Beste nachzukommen.

Mit der Versicherung, nur gute und reelle Arbeit ausführen zu lassen, zeichne, mich den geehrten Besitzern bestens empfehlend

Richard Stelzer,
Schornsteinfegermeister,
Pölitz, Ritterstraße.

Wäsche sowie **jede Handarbeit** w. s. gen. u. gestickt
M. Moldenhauer, Fuhrstr. 13, v. II.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen
M. Falkenberg, Berlin, Oranien-Straße 172.
Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Eisbahn
Westend-See.

Von 7 Uhr Abends ab:
Brillante elektrische Beleuchtung.
Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Thalia-Theater.

Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten sämmtl. Künstler und Spezialitäten. **A-ida** oder **Ein musikalisches Rendez-vous.** Stürmischer Erfolg. Sensationelles Kunstradfahren der Geschwister **Perella,** preisgekrönte Schönheit **Marg. Neumann** ꝛc. **Sonnabend** nach der Vorstellung: **Vereins Kränzchen.** **Die Direktion.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 13. Dezember 1890.
Nachmittags 4 Uhr.
Weihnachts-Kinder-Vorstellung.
Sneewittchen und die sieben Zwerge.
(Parquet 50 ₰ ꝛc.)
Abendvorstellung: **Volksthümliche Vorstellung zu halben Preisen** (Parquet 50 ₰ ꝛc.):
Höhere Töchter.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr: **Weihnachts-Kinder-Vorstellung.** (Parquet 50 ₰ ꝛc.):
Sneewittchen und die sieben Zwerge.
Abendvorstellung:
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Das verlorene Paradies.
Schauspiel in 3 Akten von Fulda.
Repertoirstück des Deutschen Theaters in Berlin.
Abonnementsbillets für den zweiten Novitäten-Cyklus sind bis Sonntag Abend bei Herrn Schmuhl, kl. Domstr., u an der Kasse des Bellevuetheaters zu haben.

Stadt-Theater.

Sonnabend:
Zu kleinen Preisen (Parquet 1 M, Gallerie 30 ₰ ꝛc.)
Zum 1. Male:
Sneewittchen und die sieben Zwerge.
Weihnachtsmärchen in 8 Bildern nebst einem Vorspiel und Apotheose von **F. W. Schmitt.**
Sonntag, **Nachmittags 3¼ Uhr:** Zu kleinen Preisen (Parquet 1 M, Gallerie 30 ₰ ꝛc.)
Sneewittchen und die sieben Zwerge.
Abends 7½ Uhr: (Opern-Bons)
Tannhäuser, oder Der Sängerkrieg auf der Wartburg.